

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

176 (14.4.1927) Abendausgabe

Mit der deutschen Flotte nach Süden. III. Nordspanien - Ferrol.

Von Oberleutnant z. S. W. Conrad an Bord des Kreuzers „Nymphe“

Um braune, kahle Felsen peitscht weiße Brandung. In Sturzfluten fällt die See aus dem zerklüfteten Gestein zurück. Eine weite Bucht öffnet sich dem Kreuzer, in die die Meeremündung hineintritt.

Zwischen den Kulissen der Bergwände wird plötzlich ein schmaler, enger Weg frei. Dicht passieren wir den steilen Felshang, in dem alte Befestigungen und verstreute, niedrige Wohnhäuser stehen.

Spanische Kriegsschiffe werden sichtbar, hinter ihnen die sanft ansteigende Stadt Ferrol. Dröhnend rollt der Landesalat, der die spanische Flagge grüßt, aus den Geschützen der „Schleswig-Holstein“ über das stille Wasser des Hafens und bricht sich in Echo an den umliegenden Bergen.

Ein reger Verkehr von Booten aller Art setzt sofort ein. Der international übliche Besuchsaustausch zwischen den Kriegsschiffen findet logisch statt. Hinzukommen im Laufe der nächsten Tage die Besuche und Gegenbesuche der höchsten Militärs und Zivilstellen an Land.

Der Abend bricht bald herein. Zu dem Lichterglänze der Stadt schaut wohl mancher noch verlangend und mit der Spannung des Neulings hinüber, aber im Grunde ist jeder froh, nach den anstrengenden Tagen nun etwas früher und vom Seegang ungefört seine Koje oder Hängematte aufsuchen zu können.

Am nächsten Tage wölbt sich ein wolkenloser Himmel über dem blauen Wasser der Bucht. Die Sonne brennt warm auf die weißen, giegelrot bedeckten Häuser der Stadt und auf die grünen Berge ringsum.

Die Stadt Ferrol ist mit nahezu 30 000 Einwohnern mehr auf den Erwerb als Kriegshafen angewiesen. Die wohlgeschützte Lage, der breite und tiefe Hafen bieten alle Vorteile für eine Seefestung, dagegen die bergige Umgebung, der harte Boden fast nichts für das Wachstum und den Wohlstand einer Stadt.

Die Bevölkerung ist arm, aber freundlich und zutraulich. Sie ernährt sich außerhalb der Stadt von Fischfang und Ackerbau. Das Land ist in die kleinsten Bauerntellen zerstückelt.

Ein engerer, freundschaftlicherer Verkehr entwickelte sich naturgemäß zwischen den beiden Marines und führte so zu einer Vertiefung der deutsch-spanischen Beziehungen.

Von den Besuchern und Arbeitern der Werft, die an Bord kamen, trugen die meisten die allgemein üblichen runden, weichen, schwarzen Mützen ohne Schirm, die von jungen und alten Männern fast durchweg in Stadt und Land getragen werden.

Die befruchtete und begeistert von Bord, für uns wiederum ein Zeichen, wie sehr der notwendige Anschluß an das große Vaterland begrüßt wird.

Zur gleichen Zeit lagen in spanischen Häfen: die „Elisa“ und „Berlin“ in Villa Garcia und die „Hessen“ und „Amazone“ in Pontevedra.

Der Kreuzer „Nymphe“ wird am 11. April voraussichtlich Ferrol verlassen können, noch kurz den spanischen Kriegshafen Vigo zu

Kohlenübernahme anlaufen und dann der Flotte folgen, um sich mit ihr wieder zu vereinen.

Bei Bouzin ein neuer großer Erdbeben. Die Erdmassen, die dort in Bewegung geraten sind, werden auf etwa fünftausend Tonnen geschätzt. Starke Felsstürze haben bereits großen Schaden angerichtet. Zwei Personen sind erschlagen worden. Mehrere Wohnhäuser mußten in größter Eile geräumt werden.

Die Hochzeit Kardorff-Oheimb.



Der Reichstagsabgeordnete von Kardorff hatte sich, wie vor kurzem gemeldet, mit Frau von Oheimb, der vielgenannten Politikerin, verlobt, nunmehr kann man bereits die Hochzeit des Paares melden, die in Goslar stattgefunden hat.

Der frühere bulgarische König in Kairo.



Zar Ferdinand von Bulgarien macht zur Zeit erste Orientreisen, die ihn zunächst nach dem nördlichen Afrika geführt hat. Der König ist in Kairo eingetroffen, um dort zu längerem Kurzaufenthalt zu weilen und die Sehenswürdigkeiten der historischen Stadt zu besichtigen.

Elektrizitätsreform in England.

Eine neue Epoche im Leben des englischen Volkes. - Die Auswirkungen der Elektrifizierung in Industrie und Haushalt. - Elektrische Musterhäuser.

England steht vor einer kulturellen und wirtschaftlichen Revolution. Mit der Durchführung des Elektrizitätsgesetzes beginnt eine neue Epoche im Leben des englischen Volkes, sowohl im öffentlichen Leben wie im Leben des Einzelnen.

Die Führung in dieser Reform liegt bei der Central Electricity Board, einer mächtigen Körperschaft, die an die Stelle der vielen hundert selbständigen ohne Zusammenhang miteinander arbeitenden Kraftwerke tritt.

In der gesamten Industrie werden die Herstellungskosten vermindert werden. Vor allem rechnet man mit einer einsparenden Wirkung auf das Arbeitslosenproblem. Nach den vorliegenden Berechnungen wird England nach Fertigstellung des gesamten Systems über 50 Millionen Pfund an Arbeitslosenunterstützung ersparen können.

Die Dienstbotenfrage bekommt damit für die englischen Hausfrauen ebenfalls ein besseres Gesicht. Die Elektrizität beheizt und beleuchtet die Wohnungen, wozu nur ein einziger Handgriff vorzudenken ist.

Auch eine soziale Seite hat die Sache. Während bisher die Verwendung von Elektrizität in der Hauptsache eine Möglichkeit für Wohlhabendere war, jetzt das neue System auch die Armen in den Stand, sich ihrer zu bedienen.

Fröhliche Ostern

mit PROTOS-Staubsauger PROTOS-Bohner

PROTOS HAUSGERÄTE

Ueberall zu haben!



für elektrische Hausgeräte der Siemens-Schuckertwerke

• Siehe auch „Badische Presse“ Nr. 152 und 172.

Die Reklameerfolge

Dr. Unblutigs.

In Breslau ist der Berliner Kaufmann Paul Wasciwitz geboren. Man liest diesen Namen und vergißt ihn dann wieder, es ist nichts an ihm, das ihn irgendwie im Menschenhirn haften machen würde — man hört ihn zum ersten- und letztenmal, und doch ist der Träger dieses Namens eine europäische Berühmtheit geworden. Jemandem im weiten Deutschen Reich gab es einen Fabrikanten, der seine Präparate machte, wie tausend andere auch, Mittel, die einer leidenden Menschheit zugute kamen und kommen, keine Elitzere gegen den Krebs und die Schlafkrankheit, aber doch Pflaster und Fußbäder, die dem kleinen, heimtückischen Erreger dauernder, stechen-der Wein, dem Hühnerauge, zu Leibe gehen sollten.

Ein gütiges Geschick führte dem Fabrikanten den „Kaufmann“ Wasciwitz zu, und dieser Herr unternahm es, Propaganda für die Präparate seines Prinzipals zu machen. In wenigen Monaten wurde er bekannt und beliebt als Dr. Unblutig und die große Hornröhre, der lahme Schädel und der steife Spitzbart Paul Wasciwitz wurden dem deutschen Zeitungsleser, dem Passanten auf der Straße, dem Kunden in den Drogerien und Apotheken eine vertraute Figur, ähnlich denen, die in der Märchenzeit der Kindheit für Weisen trieben.

Die Reklame ist heute eine eigene Wissenschaft geworden, Kunst und Psychologie sind ihre Schwestern, und diese vornehme Berufswissenschaft hat ihren eigenen Nimbus ins Unermeßliche gesteigert. Sie wurde die Seele des Geschäfts, also eigentlich sein bester Teil, und je mehr der Reklamefachmann geliebt und beliebt wurde, um so höher wuchsen die Ansprüche, die man an ihn und seine Vorbildung stellte. Das Reklamewesen wurde zum schwierigen, umfassenden Studium. Wenn man den Berichten über Dr. Unblutig Glauben schenken soll, dann hat Paul Wasciwitz niemals in seinem Leben die Psychologie der Reklame studiert oder sonst irgendwelche Vorbildung genossen, ehe er Propagandachef der Hühneraugenmittel-fabrik wurde. Er und sein Chef waren wohl davon überzeugt, daß Reklame nottue, und eines schönen Tages setzte sich Dr. Unblutig hin und schrieb seinen ersten Appell an die leidende Menschheit, ein seltsames Gemisch von populär-wissenschaftlichem Blaue-rot, grimmigem Humor und einer kleinen, feinen Dosis Blödsinn.

In einer Zeit, die mit Präparaten und Mitteln gegen alles geradezu überflüssig ist, in der die junge Reklamerenschaft alle Möglichkeiten ausgekostet zu haben vermeinte und das Publikum von der Anzahl der einströmenden Einträge ermüdet war, hat Dr. Unblutig ein Fabrikat populär gemacht. So populär, daß der Name des Fabrikats Aufnahme in den Wortschatz der Umgangssprache fand und wirkungsvolles Mittel des Volkswitzes wurde. Es hat wohl keinen Zeitungsleser gegeben, der nicht mit vorzüglichem Schmunzeln nach dem stereotypen Portrait Unblutigs in seiner Zeitungssede fahndete, um den neuen Appell des Wunderdoktors zu genießen. Erst tat man es aus Neugierde und später aus Spah, und ob man sich über die Weisheit des Dr. Unblutig freute oder ärgerte, ob man sie für klug oder blödsinnig befand — das war eigentlich gleichgültig. Man hat sie jedenfalls gelesen, und der Name des Präparats hielt seinen Einzug in den Wortschatz, wurde zum selbstverständlichen Redewort gegen die Hühneraugenplage.

Das Rätsel des Wunders, das sich mit dem Namen Dr. Unblutigs verbindet, das ein Ruhmesblatt in der künstlichen Geschichte aller Reklamefeldzüge einnehmen wird, findet seine Lösung in der wunderbarsten geistigen Beweglichkeit des Inspirators, der stets mit dem Publikum mitging, stets dort war, wohin man gelangen wollte und gern auf halbem Wege entgegenkam. Als man über sein Mittel lachte, da lachte er auch, als man zu schimpfen anhub, war er es, der den ersten Stein vom Boden aufnahm. Es war ein Hanswurst ein guter Freund zugleich, ein Priester seines Glaubens und ein Kecher wider die hohe medizinische Weisheit.

Es mag vielen absurd erscheinen, daß man hier einen Mann vorstellt, dessen Leistung darin bestand, daß er ein Hühneraugen-mittel groß machte. Aber es handelt sich hier gewiß nicht um ein Präparat unter tausend anderen. Es handelt sich um die Tatsache,

daß hier zum ersten Male ein Mann in wahrhaft genialer Weise den geistigen Durchbruch durch seine so verschieden geartete Mitwelt zu ziehen vermochte und diese Erkenntnis zu Wasser auf der Mühle eines geschäftlichen Unternehmens werden ließ. Dieser Dr. Unblutig war seinem ganzen Wesen nach ein Aushängeschild unserer Zeit. Spätere Generationen des geschäftlichen Lebens werden diesem seltsamen Propheten den wichtigsten Fingerzeig nach dem Wege zum Herzen und zur Gunst des Käufers verdanken. Es wäre ihm die schönste Ehrung und wahrlich keine Blasphemie, wollte man ihm auf den Grabstein den Namen Dr. Unblutig setzen.

Aus dem Flugzeug gestürzt und unverletzt.

U. Paris, 14. April. Nach Meldungen aus Buenos Aires stürzte während eines Übungsfluges von fünf Militärflugzeugen der an Bord eines der Flugzeuge befindliche argentinische Kriegsminister plötzlich aus bisher noch ungeklärten Gründen ab. Da er jedoch einen Fallschirm mit sich führte, gelang es ihm, unverletzt zu landen. Die Flugzeuge setzten ruhig ihren Flug fort, nachdem sie der General nach seiner Landung durch Signalzeichen verständigt hatte, daß er unverletzt geblieben war.

Die Geschichte der Goethe-Reliquien.

Zu ihrer Rückgabe durch Frankreich.

Frankreich hat sich nunmehr durch Vermittlung Herriots entschlossen, die Goethereliquien zurückzugeben, die von Deutschland an Frankreich im Jahre 1914 zu einer Ausstellung nach Lyon geliehen wurden. In Lyon war im Jahre 1914 nämlich eine „Internationale Städte- und Industrieausstellung“ veranstaltet worden. Auf dieser Ausstellung befand sich auch ein „Deutsches Haus“, da damals von dem bevorstehenden Kriege noch keine Rede war. In diesem deutschen Haus befand sich ein Goethe-Zimmer, das gewissermaßen den deutschen Geist und die deutsche Dichtung veranschaulichen sollte. Um das Goethezimmer möglichst schön auszustatten, war von Deutschland alles getan worden, was Frankreich verlangte. Es wurden große Kostbarkeiten leihweise nach Lyon geschickt, die in irgendeiner Form eine Erinnerung an Goethes Erdenwallen darstellten. Unter anderem fand man Bilder, Bildhauerarbeiten, Darstellungen Goethes in Del oder Schattentisch und Originalmeln aus Goethes Besitz, sowie Miniaturen, zu denen Goethe persönlich Modell gegeben hatte. All diese Kostbarkeiten waren unerlässlich, da sie z. T. sogar von Goethes eigener Hand stammten.

Nun drang der Krieg aus, und von Ausstellungen konnte keine Rede mehr sein. Die Angelegenheit der Goethe-Reliquien, die naturgemäß in Lyon verblieben waren, ruhte bis zum Ende des Krieges. Niemand nahm an, daß jemals der Gedanke auftauchen könnte, die Reliquien nicht herauszugeben. Zwar wurde im Kriege ganz gegen jedes Völkerrecht deutsches Eigentum in den damals feindlichen Ländern auch dann beschlagnahmt, wenn es sich nicht um Staatseigentum, sondern um privates handelte. Bei diesen Goethe-Reliquien aber kam die Frage des Eigentums überhaupt nicht in Betracht, da es sich um eine Liebeshandlung des deutschen Hochstiftes handelte und niemand annehmen konnte, daß diese Liebeshandlung mit Beschlagnahme belohnt werden würde.

Als der Krieg zu Ende war und die französische Regierung keinerlei Anstalten machte, das deutsche Eigentum zurückzugeben, fragte die deutsche Regierung an, wo die Goethe-Reliquien seien. Da forderte die Ausstellungsverwaltung in Lyon die für die damaligen deutschen Verhältnisse ungeheure Summe von vielen Hunderttausend Francs mit der Begründung, daß allein für Aufbewahrungsgebühren nicht weniger als 200 000 Francs berechnet würden. Man nahm aber in Deutschland mit Recht an, daß die Ausstellungsverwaltung die Verpflichtung habe, dieses kostbare Kulturgut aufs beste zu verwahren, umso mehr, als es von Deutschland ohne jedes Entgelt verliehen worden war. Den Vorstoß davon hatte in jedem Fall Frankreich. Die Ausstellungsverwaltung aber erklärte, daß nicht nur für die Aufbewahrung, sondern auch für die Bewachung und Instand-



Der Goethe-Pavillon der Lyoner Ausstellung.

haltung sowie für die Bedienung eine beträchtliche Summe gefordert werden mußte. Schließlich wurde es davon ganz still. Anfragen nach der Entwicklung der Angelegenheit blieben in Lyon unbeantwortet. Erst vor ungefähr acht Wochen nahm Herriot die Angelegenheit in die Hände und erklärte der französischen Regierung, daß die Rückgabe der Goethe-Reliquien eine dringende Notwendigkeit sei, nachdem in deutschen Zeitungen auf diese eigenartige Erscheinung hingewiesen worden war. Jetzt endlich entschloß sich Frankreich im Zusammenhang mit der Beethovenfeier, dieses unersehbare Kulturgut dem ursprünglichen Eigentümer wieder zurückzugeben, da nach den Freundschaftsverträgen von französischer Seite ein Grund zur Zurückhaltung nicht mehr vorhanden war.



Zeige mir doch, wie Du aus einem Lamm zwei Felle schneidest.
So sagt der türkische Tabakhändler zu einem Käufer, der zwar nur einen bestimmten Preis anlegen will, aber dennoch neben der besten Qualität auch eine ganz teure Manipulation, d.h. eine besonders mühsame Verpackungsart des Tabakballens verlangt.

Das türkische Sprichwort: „Man kann aus einem Lamm nicht zwei Felle schneiden“ bedeutet, - dass man nichts Unmögliches vom Andern fordern soll. Auf die Wahrheit dieses orientalischen Sprichwortes möchten wir auch die deutschen Raucher einer 5 Pf. Zigarette eindringlichst hinweisen. Gerade in dieser stark

besteuerten Preislage bleibt für Tabak und Verpackung nur ein geringer Betrag übrig. Jeder Luxus in der Ausstattung schädigt die Qualität, während eine sparsame Verpackung dem Tabakwert erheblich zugute kommt. Beides zusammen zu geben, ist nicht möglich, ebenso wenig wie man aus einem Lamm zwei Felle schneiden kann.

Deshalb verpacken wir unsere
OVERSTOLZ
so einfach wie nur möglich.



DESHALB geben wir ALLES FÜR DEN TABAK,
DESHALB IST SIE SO GUT.

Haus Neuerburg
O.H.G.

Die „verhegte“ Farm. Ein argentinisches Erlebnis.

Von Dr. J. Rehnitz.

Falches Land — Pampas. Aber doch schneit sich häufig schon... Mein Pferd läßt müde den Kopf hängen und geht langsam vorwärts. Endlich erblicke ich einen Reiter. Der muß mir sagen, was das nächste Haus ist.

Die Schätze von Petra.

Eine geheimnisvolle Stadt.

Von Dr. M. H. Eggert-Athen

Bei archäologischen Ausgrabungen hat in diesen Tagen ein für das Britische Museum arbeitender Forscher, dessen Name vorerst noch der Öffentlichkeit vorenthalten wird, außerordentlich wertvolle Funde gefunden.

hardi unternommen, der auch tatsächlich nach langem Suchen die Stadt fand. In der Folgezeit wagte jedoch niemand mehr, seinen Ehrgeiz zu weiteren Entdeckungen anzuspornen: Zwei deutsche Missionen wurden unmittelbar nach der Entdeckung Burghards von den feindseligen Araberstämmen im Engpäß überfallen und verschleppt.

Neubau in Newyork.

Groteske. Von Dan Bergman.

Als ich vorigen Herbst in Newyork war, suchte ich mir eine kleine Wohnung. Ich las in einer Annonce im „Newyork Herald“, daß im 25. Stock eines ruhigen, kleinen, neuen und bequemen 18stöckigen Hauses in der Nähe vom Broadway eine Wohnung zu vermieten wäre.

Dürers Himmelskarten.

Unser großer Albrecht Dürer hat sich in seinem Streben nach allseitiger Bildung und Erkenntnis mit den verschiedensten Dingen beschäftigt, und die Forschung hat ihn uns als Anatom- und Mathematiker, als Baumeister und Ingenieur geschildert.

Der Geizhals.

Schwerkranke (zum Arzt): „Da Sie meinen, daß meine Tage gezählt sind, so sorgen Sie, bitte, daß es noch vor Neujahr mit mir zu Ende geht.“ — „Warum? Haben Sie es so eilig?“ — „Ja, weil ich dann keine Tringelder mehr zu geben brauche.“



CREME MOUSON Gegen rauhe, spröde Haut

STADTGARTEN

Oster-sonntag, den 17. April, und Ostermontag, den 18. April, jeweils nachmittags von 4-6 Uhr **FEST-KONZERTE**.
 Feiertag Harmoniekapelle, II. Feiertag: Feuerwehrkapelle. Am II. Feiertag außerdem vormittags von 11 1/2-12 1/2 Uhr **Promenade-Konzert** der Feuerwehrkapelle (kein Musikzuschlag).
 Geöffnete Eingänge Nord, Süd, Ost beim Vierordtbad und Lillingerstraße 6 (beim Gartenamt). 7946

Unwiderumlich letzte Woche
Karfreitag ununterbrochen von 10-8 Uhr geöffnet

DER MENSCH

in gesunden und kranken Tagen!

Sondergruppe: Der durchsichtige Mensch

Karlsruhe
 Stadt, Ausstellungsgelände
 26. März bis 20. April
 Täglich geöffnet v. 11 bis 8 Uhr

Veranstalter: **Deutsches Hygiene-Museum** mit Unterstützung der Landeshauptstadt Karlsruhe

Eintritt: Erwachsene 60 Pfg. Vorverkaufskarten zu ermäßigtem Preis von 40 Pfg. bei den Auskunftsstellen des Verkehrsvereins, Hauptbahnhof und Kaiserstraße 141. Auch an der Ausstellungskasse erhalten Innungen, Betriebe, Vereine, Gewerkschaften usw. für ihre Mitglieder ermäßigte Eintrittskarten zu 40 Pfg. Die Allg. Ortskrankenkasse gibt Karten für ihre Mitglieder für 30 Pfg. ab. Erwerbslose zahlen gegen Vorzeigen des Ausweises 20 Pfg. Schüler höh. Lehranstalten 30 Pfg. — Volksschüler 20 Pfg.

Auf zur Baumblüte nach dem Restaurant VOGELSANG ETTLINGEN

Ettlingen, Rest. „z. alten Fritz“ Ecke Durlacher- u. Gärtenstr. gegenüber dem ehem. Kasarnt. Am Rande des Nebberges. Neu erb. Haus, Schenke u. aus mod. einger. Vollkaffee, Kaffee u. Kuchen, Vorkaffee, Kaffee, reine Weine, ff. Biere, hell u. dunkel der Durlacherbrauerei. Tel. 81. (556) Inh.: Anhalt & Söhne.

ETTlingen — Gasthaus z. Wattberg
 Tel. 223, Gassehelle Waldkolonie. Am Eingang des Albis. Renovierte Vollkaffee, ff. Kronenbräu-Biere Offenburg, anerkannt geprüfte Weine, vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit. Für Touristen und Vereine bestens empfohlen. (535) Inh.: Franz Parter.

Baden-Baden

Rest. Vier Jahreszeiten
 Langestr. 49, nächst, Nähe des Bahnhofs, Tel. 1229

Gut bürgerlich, Bier- u. Weinrestaurant empfiehlt seinen sehr guten **Mittags-tisch** bei sehr mäßigen Preisen.
Jeden Samstag Schlachtag ferner **prima hausgemachte Wurstwaren**

A. Ritter, früher Wiener Hof - Spiele
 Karlsruhe 1937a

Höhenluftkurort Bernbach schöner Ausflugsort, Vereine u. dergl. empfiehlt **Friedrich Besch**, zum Baren, Metzger und Wirt. 2106

Höhenluftkurort Lauterbach württembergischer Schwarmwald, Station Schramberg, 570-900 m. Probefahrt durch Verkehrsverein. (1906)

KONSTANZ am Bodensee. Hotel Hecht.
 Angenehmes Reisenden- und Familienhotel. 2 Minuten vom Bahnhof. Park und Zentrum der Stadt, ausgestattet mit jedem modernen Komfort. Zimmer mit fließendem Wasser und Bad. Anerkannt beste Verpflegung. Mäßige Preise. Telefon 281. (1866) W. Zureich-Bühner, Wei.

HAGNAU am Bodensee Gasthof u. Pension „Seggaren“ (direkt am See gelegen). Gut eingerichtete Fremdenzimmer. Großer schattiger Garten mit Golf. Vorzügliche Küche, prima Weine u. Biere. Tagespension bei bester Verpflegung. Tel. 30 Amt Neersburg. (1576) Besitzer: W. Haas.

Kurhaus und Bad-Hotel
Walzenhausen (Schweiz)
 Frachttolle Lage über dem Bodensee (700 m ü. d. M.). Idealer Sommer-entfaltung. Vorzügliche Küche, mäß. Preise. Probefahrt. Dir. A. Häber. (1885)

Der neue Weg WESTERLAND

Im D-Zug über die Nordsee Man verlange den interessanten illust. Prospekt von der **BADEVERWALTUNG** auf dem Sylter Dammbau.

Druckarbeiten
 werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten.**

„Zum Augustiner“
 Ecke Soffen- und Lessingstraße.
Karfreitag gebackene Rheinische.
 Xaver Marzluff.

Badische Weinstube
LEO KNAPP
 Ritterstraße Nr. 18
 *
 Gute Küche
 Qualitätsweine

Beluchtet am Ostermontag, 18. April
 nachmittags 2 Uhr
das grosse Pferderennen
 der Reitervereine d. Hardt in Liedolsheim.
 Es laufen über 70 Pferde
 Autoverbindung von Karlsruhe ab
 Gasthaus z. Mohren, Linkeheimer Allee.

Falkau: Osteraufenthalt.
Gasthaus u. Pension „Falkau“
 Ruhige Lage, Wald und See, gute Küche, 10 Min. von der Bahn, Tagespreis 4,50 bis 6.— Mark, Bodenseeurlaub (von Samstag abend bis Montag morgen) 9 Mark. Telefon Altalshaus 5. (1915a) Besitzer August Deter.

Kiefersfelden
Perle des Inngauges
 letzte bayer. Station vor Ruffstein, 485 m ü. d. M., an den Fuß des majestätischen, einschlößlichen Kallersberges eingebettet, bietet angenehmen Erholungsaufenthalt für Gesunde und wegen seines klimatisch milden Klimas und der angenehmen Luft auch für Kranke. Ausgangspunkt für leichtere und schwere Bergtouren, beweihte Spaziergänge nach Firal, den 5 Ferkbergen, Gieselsbachklamm etc., schattige Falmalereien, herrliche Familien- und Kabinenbadegelände im milden Oedise. Vorzügliche Unterkunft, feine Kurorte, Röhres Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein E. B. (1846)

Das Tempo der Zeit
 Beansprucht Nerven und Augen heute um ein vielfaches gegen früher. Ihre Leistungsfähigkeit hängt eng zusammen mit dem Wohl Ihrer Augen. Geben Sie ihnen deshalb die nötige Hilfe durch

NG-Busch-Optik
Brillengläser
 die dem Auge nicht nur seine volle, unbehinderte Sehkraft verleihen, sondern es auch vor den spezifischen Schäden der ultravioletten Strahlen im Tages- und dem intensiven künstlichen Licht bewahren.
 Sachgemäße Anpassung dieser hochwertigen Gläser durch den sachkundigen Optiker ist Voraussetzung für die ungeschränkte Ausnutzung aller Vorteile.
 Ultrast-Gläser sind kenntlich an der Marke  Aufklar. Druckschriften Nr. 561 kostenlos!

Nitsche & Günther | Emil Busch A.-G.
 Optische Werke A.-G. Optische Industrie
 Rathenow

Neue Essig- und Salzgurken
 in allen Größen und Packungen. Nach auswärts frachtfreier Versand in Ladungen und Stückgut. 10912
Friedrich Däubler Gurken, konserventfabr.
Karlsruhe-Ruppurr
 Fernspr. cher 1811. Ge. ründet 1878
 Vert. eter, wo nicht vorhand. gesucht.

Bauen Sie Luftschlösser!



Glück und Erfolg sind kaum zu einem Geschenk des Zufalls, noch seltener das Ergebnis gewohnter Alltagsarbeit. Im Gegenteil: Den Weg empor führt meist ein großer, neuer Gedanke, eine kühne Idee, die sich über den Durchschnitt des Alltags erhebt. Wenn Sie Zukunftspläne schmieden, so trinken Sie dazu „Kupferberg Gold“. Der köstliche, golden perlende Wein — rein im Duft und fein im Geschmack — wird Sie anregen und beleben. Die sprühenden Geister werden Ihre Phantasie beflügeln und Ihre guten Gedanken auf den Weg der Tat leiten.

KUPFERBERG GOLD
 DIE GUTE, ALTE, DEUTSCHE MARKE

Sondermarke: „KUPFERBERG RIESLING“ Der herbe, rassige Herren-Sekt. Jede Flasche ist verbürgt über fünf Jahre alt!

Vertreter für den Großhandel: Mondorf & Mellert, Karlsruhe I. B., Kriegsstraße Nr. 184 / Fernsprecher 4480/81.

ALS OSTERGRUSS
 wählen Sie einen Karton

Kaloderma-Seife

Meine grosse Auswahl der Erzeugnisse von **F. WOLFF & SOHN** bietet für einfache und verwöhnte Bedürfnisse die Möglichkeit, eine Osterfreude zu machen

LUISE WOLF Wwe.
 Karl-Friedrichstr. 4 / Parfümerien / Telefon 2214

Besucht den Stadtgarten.

Wiesbad geschulterten Wünschen folgend, hat der Stadtrat die Preise für den Stadtgarten-Eintritt für dieses Jahr ab 1. April erheblich ermäßigt. Sie betragen:

A. Für Jahreskarten: Hauptkarten für Erwachsene 5 Mk., Rentnerkarten 2 Mk., Schüler- und Studentenkarten 2,50 Mk. (Nicht auch die hierwegen erlassene Befreiungsmöglichkeit).

B. Tageskarten: Werktags- und Sonntags-Nachmittags: Erwachsene 10 Pfg., Kinder 20 Pfg., Sonntags-Vormittags: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Neu eingeführt sind ermäßigte Preise zum Besuch des Stadtgartens abends von 7 Uhr ab (Werktags und Sonntags) — soweit nicht Sonderveranstaltungen stattfinden, bei welchen eine höhere Preisfestsetzung vorbehalten bleibt. An diesen Abenden zahlen erwachsene Besucher 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Durch diese erhebliche Preisermäßigung soll es auch den tauglicher beruflich Tätigen ermöglicht werden, sich im Stadtgarten nach getaner Arbeit zu erholen und zu erfrischen.

Bei Konzerten wird ein Zutrittsschlag, der reiflos den Kapellen ausbleibt, für Erwachsene von 20 Pfg. und für Kinder von 10 Pfg. erhoben. Die Preise für das Vorfahren betragen an Werktagen für eine halbstündige Fahrt je Person 20 Pfg., an Sonntagen für eine viertelstündige Fahrt vormittags 10 Pfg. und nachmittags 20 Pfg. Das Pons-Wetten und -Wahnen kostet 20 Pfg. bzw. 10 Pfg. je Kind.

Bei diesen Preisen sollte es Jedermann möglich sein, den Stadtgarten zu besuchen.

Städtisches Gartenamt. (6801)

Motorbootfahrten im Karlsruher Rheinhafen.

Die Personenbeförderungen mit dem 104 Personen fassenden Motorboot werden wieder aufgenommen und finden nur bei glücklicher Witterung an Sonn- und Feiertagen und wenn keine Feiertage ausgeführt werden, jeweils nachmittags 3, 4, 5 und 6 Uhr, die Ausfahrt ab Vorhafen jeweils 15-20 Minuten später statt.

Durch die in den Straßenbahnwagen ausgeführten Platte wird jeweils angekündigt, ob die nächsten stattfinden.

Die Ein- und Ausstiegsstellen befinden sich am Döhrer des Nordbades und im Vorhafen auf der Maxauer und Daxlanderteile.

Die Fahrpreise betragen für Erwachsene für die Strecke Nordbade-Vorhafen oder umgekehrt 20 Pfg., Nordbade-Vorhafen und zurück 30 Pfg.

Kinder vom vollendeten 4. bis mit 10. Lebensjahre und jüngere Kinder, für die ein besonderer Platz beantragt wird, zahlen die Hälfte dieser Preise.

Das Mitnehmen von Hunden und von Gepäckstücken, die durch ihren Umfang oder ihre Beschaffenheit die Mitreisenden belästigen könnten, ist nicht verboten, im Motorboot zu reisen.

Wegen Sonderfahrten an Werktagen, Sonntags vormittags und demnach gibt das Hafenamt Auskunft.

Karlsruhe, den 12. April 1927.
 Städtisches Hafenamt.
 (11000) Telefon Nr. 864 und 865.

F. C. Südsterne 06 e. V.
Karfreitag Familien-Ausflug nach Rintheim.
 Friedrichskrone, Treffpunkt 2 Uhr Mendelssohnplatz, h. schlechter Witterung Abfahrt mit der Straßenbahn. 8127

Tätiger, zuverlässiger Chauffeur
 empfiehlt sich für Ostern zur Aushilfe. Angebote unter Nr. 8065 an die Badische Presse.

Händler.
 Schillingen 100 B. 2.80 A. Tragen öffe 123.1.38 A. Tolleite öffe 12 St. 86 B. Strichwolle 100 z 69 B. W. Feilen, Mäntel B 44. Zweibrückenstr. 4. (8859) Preisliste gratis.

Briefumschläge
 liefert rasch und billig
 Druckerei & Zerkendr.

Kapitalien
Sparbank u. Liegenhaft
 durch **August Schmitt**
 Karlsruhe, Ortstr. 211.
 (538) Tel. 211.
 Bear. 1870.

600 Mark
 von Geschäftsman aufzunehmen gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote unter Nr. 8381 an die Badische Presse.

Tiermarkt
Siege
 frischmelkend, gute Rasse, nicht über 3 Jahre, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 8380 an die Badische Presse.

5 Wolfshunde
 6 Wochen alt, billig zu verkaufen. (8022) Schillingen 108. 1. 2107.

Schnauzer
 fünf Monate alt, 10 A. Stammbaum, für 10 A. abzugeben. Busch, Hauptstr. 68, part. (91040)

Tauben
 aller Rassen, fortgezüchtet, zu verkaufen. Busch, Hauptstr. 68, part. (91040)

Stellige Hecke
 mit Scherenschnitt, billig abzugeben. Angebote u. Nr. 8381 an die Badische Presse. (8022) 17. 2107.

Singens Aufstieg.

Erinnerungen an einen verdienten Politiker. — Neuer Güterbahnhof. — Krankenhausneubau. (Brief unseres Singener Vertreters.)

In liberalen Kreisen der Stadt am Fuße des Hohentwiel erinnert man sich heute noch gerne eines Mannes, auf den um die Mitte des ersten Dezenniums dieses Jahrhunderts im ganzen Lande viele Augen gerichtet waren. Es war der Gärtnereimeister Hermann Schmid, der, leider Gottes, ein Opfer des Krieges geworden ist. Ein echter Volkswirt, ausgerüstet mit einer ansehnlichen Dosis gesunden Mutterwitzes, stellte er sich in seinen jungen Jahren der damals gerade aufkommenden jungliberalen Bewegung zur Verfügung. Unerschrocken stand er im Dienste der parteipolitischen Kleinarbeit. Wenn er gerufen wurde, kam er, gleichgültig, wohin man ihn rief, ob in den Seelkreis, ins Oberland oder in den Taubergrund; er kam einfach. Und 1909 wählten sie ihn in den Landtag; „Zweite Kammer der badischen Landstände“ hieß man damals die Volksvertretung. Es war ein heißer Wahlkampf, der von 1909 und besonders heiß war er im 5. Landtagswahlkreis, den vorher der Mannheimer Amtsgerichtsdirektor J. Gieseler inne hatte; ihn deutet nun auch schon längere der frühere Rosen. Schmid arbeitete unverdrossen und seine jungliberalen Freunde unterstützten ihn, was Zeug hielt. Sein Hauptgegner war Gieseler, der bisherige Inhaber des Mandats. Dieser erhielt in der Hauptwahl 45 Prozent aller abgegebenen gültigen Stimmen, Schmid 44,4 Proz. Sein Vorgänger im Jahre 1905, Bürgermeister und Landwirt L. Pfesser in Riedheim, hatte es auf 32,9 Prozent gebracht. Dieser starke Zuwachs spornte die Liberalen zu höchster Kraftanstrengung an mit dem Ergebnis, daß Schmid in der Stichwahl 54,8 Prozent der Stimmen auf sich vereinigte und somit gewählt war.

Schmid hielt im Karlsruher Konvent seinen Einzug. Man beobachtete den jungen Abgeordneten aufmerksam. Fleißig war er wie ein wilscher Flegelarbeiter und sein Allgemeinwissen war nicht zu unterschätzen. Besonders lebhaft wurde er, wenn er von seinem lieben Singen sprechen konnte. Singen war damals schon eine stark aufstrebende Stadt. Mit Riesenschritten ging die Entwicklung vorwärts; vielfach im Lande aber wußte man davon nicht viel und die badische Regierung tat wahrhaftig manchmal so, als würde ihr ein patriotisches Dorf gezeigt. Schmid spielte vor einhalb Duzend Jahren den Propheten und legte dar — und das nicht zu selten —, daß seiner Vaterstadt eine ganz gewaltige Ausdehnung beschieden sein werde. Mitleidig blidte so mancher Volksbote hinüber zu dem jungen Deputierten mit seinem schmalen Gesicht, seinen scharfen Zügen und seinem dünnen schwarzen Schnurbärtchen und dachte sich wohl: „Du wirst auch noch lernen, hier mit Wasser zu kochen!“ Allein Schmid ließ sich nicht irre machen; er ging seinen Weg weiter.

Schade, daß er heute nicht mehr unter uns weilt. Wir hätten ihn in den letzten neun Jahren gar oft recht notwendig brauchen können. Wenn er nun erst sehen könnte, wie seine Voraussetzungen in Erfüllung gegangen sind! Immer mehr dehnt sich seine Vaterstadt aus; immer breiter wird die Bannmeile. Neue Stadtteile entstehen, weil die alten zur Unterbringung derer, die hier wohnen müssen, schon lange nicht mehr ausreichen. Drei markante Neubauteilchen zeichnen die Aufwärtsbewegung Singens zur Zeit besonders. Da wird, wie in der „Badischen Presse“ in den letzten Monaten wiederholt erwähnt worden ist, im Osten der Stadt ein zeitgemäßer Orts- und Grenzverkehrsbahnhof erbaut und voraussichtlich am 1. Juni dem Verkehr übergeben. Der alte, der schon seit Jahrzehnten zu klein und zu eng war, hat eine Unmenge Menschenleben auf dem Gewissen. Der fleißige Zeitungsleser weiß darüber Bescheid. In der Verkehrszeit schon wurde im Landtag von Abgeordneten aller Parteien sehr oft berechtigte Beschwerden darüber laut und Schmid war nicht der erste und nicht der letzte, der mit scharfen Waffen gegen die unhaltbaren Zustände auf dem Singener Bahnhof ankämpfte. Man soll auch der Personenbahnhof ausgebaut werden. Im Westen der Stadt, unmittelbar am Fuße des Hohentwiels, baut die Stadt ein neues Krankenhaus mit allen modernen Einrichtungen; es ist notwendig geworden, denn das alte genügt den Anforderungen der ständig wachsenden Bevölkerungszahl nicht mehr. Eineinhalb Millionen Mark muß die Stadt dafür ausgeben. Mit der Lösung dieser Aufgabe gibt sich aber die Stadtverwaltung nicht zufrieden. Sie entsfaltete in den beiden letzten Jahren, um dies vorwegzunehmen, die umfangreichste Bautätigkeit unter allen deutschen Städten. Das ist ein gewichtiges Wort von außerordentlich großer Bedeutung. Die Wohnungsnot war hier besonders stark. Nicht zuletzt wurde sie vermehrt durch die Wehrmänner, die während des Krieges für das Vaterland ihr Leben in die Schanze geschlagen hatten und nach dem Kriege nicht mehr in die Schweiz zurück durften, in der sie vorher gewohnt, gearbeitet und Steuern bezahlt hatten. Dann wurden durch den Bau neuer Wohnungen Straßenbauten, Entwässerungsanlagen, Wasser-, Gas und Lichterzorgung notwendig; Schul- und Verwaltungsgebäude mußten erstellt werden; Turnhallen, Sportplätze, Parkanlagen wurden geschaffen. Ein Generalbebauungsplan sichert eine geordnete städtebauliche Entwicklung, die die Stadt Singen immer mehr zur oberbadischen Industrie- und Verkehrszone erstarken läßt.

Wir sprachen eben von der Industrie. Zur Industriestadt wurde Singen durch die Maggi-Werke gestempelt, die im Jahre 1887 hier gegründet wurden. Von der Bedeutung dieses Unternehmens wird man einen Begriff bekommen, wenn man hört, daß es ein ganzes Stadtviertel in Anspruch nimmt und eine eigene Güterabfertigungsstelle besitzt. Eben wird ein weiteres dreistöckiges Fabrikgebäude erstellt. Um 53 Meter wird das Hauptgebäude durch den Neubau auf insgesamt 140 Meter verlängert. Der Neubau wird durch seine zeitgemäße Anlage und durch seine ruhige Linienführung nach seiner Fertigstellung zu den bestechendsten Zweckbauten Oberbadens gezählt werden können und dann ebenfalls der Stadt Singen zur Zierde gereichen.

Es rührt sich und regt sich in Singen. Der Unternehmungsgeist ist bei der Einwohnerschaft stark ausgeprägt. Der Aufstieg geht unaufhaltsam vorwärts. Dazu ein herzliches Glückauf!

— Offenburg, 14. April. (535 000 Mark für Wohnungsbauten.) Der Bürgerausschuß genehmigte einen Kredit in Höhe von 50 000 M aus Anlehensmitteln zur Erwerbung von Grundstücken. Zur Förderung des Wohnungsbauens im Rechnungsjahr 1927/28 sollen dorerst 535 000 M aus Anlehensmitteln zur Verfügung gestellt werden. Auch die Vorlage über die Abgabe von Gelände in Erbbau an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zur Errichtung einer Siedlung fand Annahme.

— Freiburg, 9. April. (Wohnungsbau 1927.) Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß das Wohnungsbauprogramm für 1927 zur Beschlußfassung vorgelegt. Danach sollen im Rechnungsjahr 1927 den Wohnungen reichsmaßig bewilligt werden. Unter den zu erstellenden Wohnungen, worüber bereits berichtet wurde, befinden sich auch 254 Kleinwohnungen, deren Erstellung etwa 1,78 Millionen bewilligt erfordern. Bis Mitte Februar 1927 wurden endgültig 450 Wohnungen oder doch mindestens grundräßig zugesagt für insgesamt 600 Wohnungen ein Betrag von 3,81 Millionen Reichsmark.

— R.ingen, 14. April. (600 000 Mark für Wohnungsbauten.) In seiner letzten Sitzung beschloß der Stadtrat, die Aufnahme eines Anlehens in Höhe von 600 000 Mark zu Wohnungsbauzwecken bei der Badischen Girozentrale zu genehmigen. Ferner soll der hiesige Stadtplatz durch Hinzunahme und Einbebauung eines Waldstückes, bestehend verbreitert werden. Der Sanitätskolonne wurde zur Erweiterung der Nachbarstr. ein Scheinwerfer bewilligt.

Moderne Rebveredelung.

Ein neues Verfahren.

Aus Thringen am Kaiserstuhl wird uns berichtet: Durch die Badische Landwirtschaftskammer, Versuchsanstalt Blantenhornberg, wurde zu Beginn dieser Woche in den Kellerräumen der Kaiserstühler Winzergenossenschaft Thringen mit einem groß angelegten, interessanten Rebveredelungsversuch begonnen. Auf Amer. Laner Unterlagen aus Ungarn und Frankreich werden einheimische, selektionierte Edelreiser aufgefropft. Besondere Sorgfalt wird dabei auf völlig gesundes und ausgereiftes Holz verwendet. Während die Unterlagen durch ein mehrtägiges Bad in Saft gehalten werden, finden die Edelreiser in vollständiger Winterruhe Verwendung. Da für so zahlreiche Veredelungen der Handgriff zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde, geschieht die Herstellung der Einmittle durch eine besondere, elektrisch betriebene Lamellenschnidmaschine, welche die Einmittle einfräst und in der Stunde gegen 1200 Schnitte zu leisten vermag. Die Stärke der zu veredelten Hölzer wird zuvor durch Einschleifen in Ringe festgelegt. Diese neuartige, aus Oesterreich bezogene Maschine, gibt einen sauberen Schnitt, daß jedes Edelreis vollkommen auf seiner Unterlage festsetzt. Nach der Veredelung erfolgt das sachgemäße Einlegen in Vortreibselbst in angefeuchteten Torfmull oder Sägemehl mit je 1000

Stück und nachher die Verbringung in eine Treibhauswärme von + 28 Grad Celsius, wobei die Höhe der Temperatur außerhalb der Risten gemessen wird. Unter fortwährendem Feuchthalten der Vortreibselbst bleiben die Veredelungen etwa 12—14 Tage im gleichmäßig geheizten Treibhaus, bis die Hölzer verwachsen sind. Nach langamer Abkühlung derselben erfolgt das Verpflanzen in die Rebschulen, wo sie sich rasch bewurzeln und hernach an die badischen Winzer zum Versand zu kommen.

Diese maschinelle Veredelung, zum erstenmal in Baden verwendet, soll hier mit 200 000 Reibern vorgenommen werden. Für den Fachmann ist es interessant, zu hören daß jede einzelne Veredelung 8 Handgriffe erfordert, so daß hierfür zahlreiche Hilfskräfte nötig sind, um insgesamt 1 600 000 Handgriffe vorzunehmen.

Die Betriebsleitung von Blantenhornberg rechnet für obige Arbeit 2—3 Wochen. Sie ist gerne bereit, Interessenten des Rebbaues die gesamten Vorgänge der Veredelung an Ort und Stelle zu zeigen. Es dürfte unter der badischen Winzerschaft noch nicht hinreichend bekannt sein, daß auch das Badische Weinbauinstitut in Freiburg mit der Rebveredelung in diesem Jahr in großem Maßstabe begonnen und am Schlierberg bei Freiburg ein modern eingerichtetes Treibhaus errichtet hat, worin gegen 30 Personen beschäftigt und Hölzer aller Art abgegeben werden. Die Veredelung erfolgt dort noch mit Handgriff.

Die Kaffenschrankknacker

von Steinen ermittelt.

Die Täter warfen den Kaffad mit den 30 000 Mark Lohngeldern weg. st. Steinen (Weiental), 14. April. Dank den Bemühungen der Lörracher Kriminalpolizei ist es, wie bereits gemeldet, gelungen, den Geldraub in der Spinnerei und Weberei Steinen aufzuklären und die Täter zu ermitteln. Es sind dies zwei Brüder Leo und Wilhelm Griesbaum, beide von Dörlbach (Amt Vahr) gebürtig. Die aus dem Kaffenschrank entwendeten Lohngelder von nahezu 30 000 RM. hatten sie in einem Kaffad verkauft, der am Morgen des 13. April von einer Landwirtsfrau aus Steinen etwa 300 Meter unterhalb der Spinnerei und Weberei am Ufer der Wiege gefunden wurde. Die Täter glaubten sich verfolgt, aus diesem Grunde warfen sie den etwa einen halben Zentner schweren Kaffad, der sie am Gießen behinderte, kurzerhand weg. Auf ihre Spur führte ein Jagrad, das sie während der Flucht ebenfalls im Stich gelassen hatten. Das Rad wurde am Waldbrand zwischen Steinen und Hauingen liegend aufgefunden, woraus man den Schluß ziehen kann, daß sie sich während der Flucht getrennt haben. Von den beiden verhafteten Tätern war Leo Griesbaum in Vörrach in einer Fabrik beschäftigt, sein Bruder Wilhelm Griesbaum stand in Wahlen in Arbeit.

— Ettlingen, 14. April. (Verhafteter Schäfer.) Ein rabiater Schäfer, der mit seiner Herde das Land durchwandert, bedrohte bei der Schottmühle ohne jeden Anlaß eine Frau mit dem Meßer. Er wurde deshalb und weil er wegen der hier herrschenden Maul- und Klauenseuche keine bezirksamtliche Erlaubnis zum Durchziehen hatte, vollständig in Gewahrsam genommen.

— Eberbach, 11. April. (Ausbau der Hohentausenburg.) Es ist beabsichtigt, die alte Hohentausenburg auf der Burghalde anlässlich der Jahrhundertfeier der Stadt Eberbach weiter auszubauen, wenn die notwendigen Geldmittel zusammenkommen, wozu man eine Sammlung veranstalten will, in der gleichen Weise wie vor dem Kriege die Gelder für die Ausgrabungen zusammenkamen. Vor allem ist die Erhöhung des Bergfrieds um einige Meter vorgesehen und die Besserung der Zugänglichkeit, ferner die Aufrichtung des Torbogens. Diese Arbeiten würden das Gesamtbild der Burg bedeutend verbessern und die Burg würde einen prächtigeren Anblick von der Stadt aus gewähren. Der Verkehrsverein Eberbach hat sich der Sache angenommen.

Flugzeugnollandung in Rastatt.

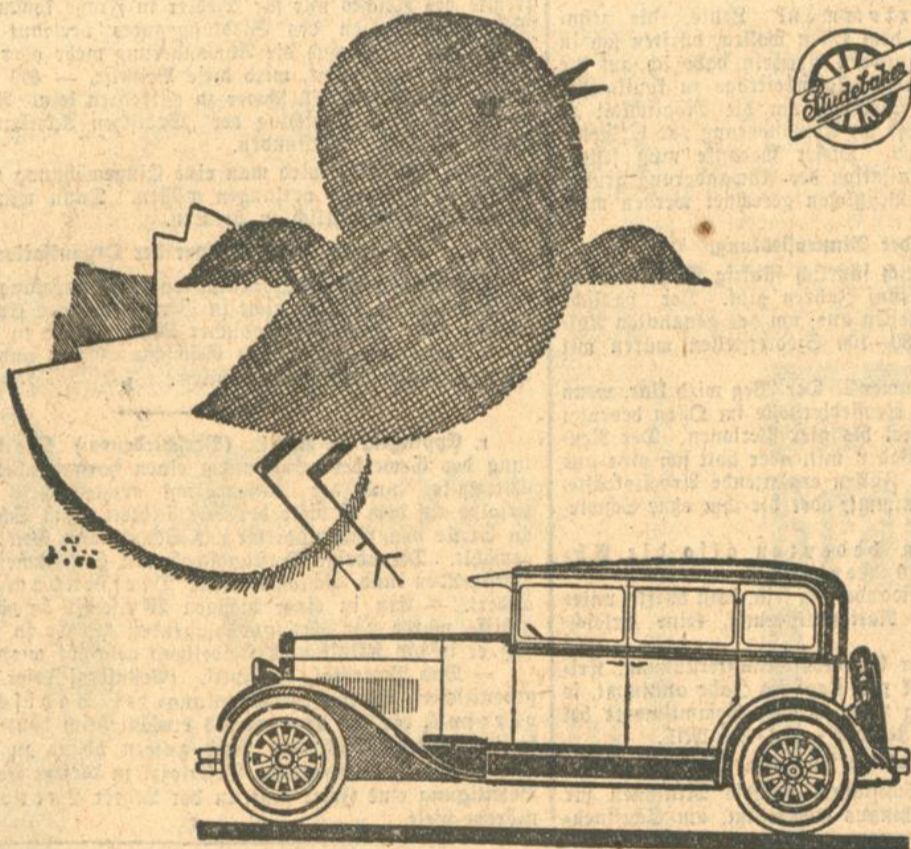
— Rastatt, 14. April. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr landete auf der Hardt ungefähr zwischen Bietigheim und Durmersheim nahe der Bahn ein Flugzeug, das schon vor der Landung ziemlich stürzte hin und her schwankte. Es war nur mit einem Führer besetzt, der anfangs die Richtung verlor und so zu einer Nollandung zwangsorientierung gezwungen gewesen zu sein. Das Flugzeug kam von Böblingen in Württemberg und wollte über Karlsruhe nach Mannheim fliegen. Nach erfolgter Neuorientierung gedachte der Führer wieder zu starten; aber das Mißgeschick verfolgte ihn. Seine Maschine bohrte sich mehrfach in die Erde ein, trotz der leichten Bauart. Als er dann von neuem einen Start versuchte, und den Motor anwarf, setzte sich der Apparat langsam vorwärts in Bewegung infolge zu hoher Geschwindigkeit des Propellers, durch den harten Windstoß begünstigt. Der Führer, der seinen Platz noch nicht eingenommen hatte, versuchte die Maschine zu halten, was ihm aber nicht gelang. Der Apparat ging dabei, sich in die Erde einwühlend, zugrunde. Bei der Maschine handelt es sich um ein Sportflugzeug Typ D 818 des Kleum-Flugzeugbaues mit einem 2-Zylinder 20-PS-Daimler-Motor. Der noch „unge Führer war gerade im Besitz, seinen Prüfungsflug abzuleben.

— Rastatt, 14. April. (Der lange Arm der Justiz.) Die Gendarmerie verhaftete einen aus der Fremdenlegation entlassenen Kaufmann, der wegen Heiratshindernis flehentlich verfolgt wird und sich seinerzeit in der Festnahme durch Eintritt in die Fremdenlegation entzogen hatte.

— Säckingen, 13. April. (Schwindlerunwesen.) Im Amtsbezirk Säckingen trieben zwei Schwindler ihr Unwesen. Sie gingen zu den Lehrern von zwei Dorfschulhäusern, erkundigten sich nach der Schülerzahl und ließen sich diese schriftlich bestätigen. Dann gingen sie zu der Schreibwarenhandlung des Ortes und erklärten, daß ab 1. Mai nur ein besonderer Federhalter in den Schulen zur Verwendung kommen dürfe. Sie verkauften solche dem Kaufmann zu 45 J das Stück. Die Ware hatte nur einen Wert von 5 J.

Haut-Bleichkrem

— probiert unschädliche Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Ueberfärbte, gelbe Flecke. Mit genauer Anwei. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



Ein neuer Sproß aus altem Stamm. Der frühlingsfrohen Menschheit als Ostergabe bringt Studebaker den **ERSKINE-SIX**. Das Urteil der Besucher des Pariser und Londoner Salons über Studebakers neuen Europa-Wagen: „Ein Triumph gediegenster Konstruktion und künstlerisch durchdachter Form.“ 10/40 P.S. Erskine-Innenlenker 5sitzig. Geschwindigkeit 100km, Verbrauch 10 l.a.100km. Preis R.-Mark 7950.-



Karlsruhe; Dalhofer & Hummel, Essenweinstrasse 6. Mannheim; Alois Islinger, Friedrich-Karlstr.

Piano Flügel-Harmonium. Allein-Niederlage von Ibach Schiedmayer Steinway Uebel & Lechleiter Gebr. Zimmermann. Teilzahlung - Miete Reparaturen Stimmen 10480. H. Maurer Kaiserstr. 176 Eckhaus Hirschr. uegründe 1879.

Sichere Existenzen. bieten wir strebsamen Leuten mit eigener Wohnung oder Laden durch Errichtung einer modernen Leihbibliothek. Preis Nr. 780.- (evtl. ff. Anzahlung. Rest bis 18 Monate durch bei (Eckher) Kaufende tagl. Einnahmen, allz. Ersolge, Ort gleichgültig. Eigenes fonturrenstoßes Vertriebsnetz in Wämdt. Dordor, Bapierfabr. Mit erntameinte Erferten in enstföhrf Lebenlauf u. Angaben des verfügbaren Kapitals erb an: S3216 Regel & Co., Leipzig S3.

Das Siedlungsproblem im Osten.

Von Dipl.-Ing. Mauritus.

Zur Organisation badischer Ostwanderung.

In zwei Artikeln habe ich auf die Notwendigkeit einer zielbewußten organisatorischen Leitung unserer badischen Menschenüberschusses in die deutsche Binnenwanderung hingewiesen.

Ich habe gefordert, daß in Baden selbst eine Badische Kreditanstalt geschaffen werden muß, um die Mittel des Landes, der Gemeinden und Korporationen zusammen zu fassen. Geld ist der Träger der Organisation. Ferner forderte ich einen eigenen badischen „Siedlungssträger“, welcher im Osten rein praktisch die Ansiedlung in die Hand zu nehmen hätte.

Das erste, was zu schaffen ist, ist also die

„Badische Kreditanstalt für Binnenfiedlung und Auswanderung“.

Die Mitaufnahme der Auswanderung in den Aufgabenbereich ist deshalb erforderlich, um die Fühlung mit den Auswanderungslustigen zu bekommen, um sie eventuell in die Binnenwanderung unterbringen zu können. Die erste auftauchende Frage ist: Soll die Stelle rein staatlich sein oder die private Initiative mit beiziehen, um die große Aufgabe zu lösen. Sicher ist, daß es ohne Mittel des Staates überhaupt nicht geht.

Umgekehrt bringt aber eine rein staatliche Stelle zur Regelung der Finanzierung und Beratung der Abwandernden die ungeheure Gefahr mit sich, daß alle Siedler, die durch die rein staatliche Stelle angezogen werden, wenn sie aus irgend einem Grunde sich nicht eingewöhnen, ständig mit Forderungen an den badischen Staat herantreten werden. Dies liegt im Zuge der Zeit.

Ich verweise auch auf die Rundgebung des Vereins für innere Kolonisation, dem sich eine Reihe namhafter Organisationen angeschlossen hat und der die Ausschaltung aller bürokratischer Eingriffe in die Siedlung fordert. Diese Forderung einer berufenen Stelle ist außerordentlich beachtenswert.

Wer soll nun die Initiative zum Ingangbringen der Abwanderung badischer Landesfinder in die Hand nehmen? Wer anders, als diejenigen Kreise, die heute mit ihrem Nachwuchs nicht mehr wissen, wohin. Dies sind die Bauern und Landarbeiter und die gewerblichen Kreise.

Organisatorisch sind diese Kreise — und zwar Geldorganisatorisch und nicht nur in der losen Vereinsform — in den drei großen Genossenschaftsinstituten, der „Badischen Bauernbank“, der „Badischen Landwirtschafsbank“ und der „Badischen Gewerbank“ zusammengefaßt.

Die Praxis der Ostwanderung wird in vielen Fällen die Mobilisierung der Erbschaften erforderlich machen. Niemand ist besser dazu in der Lage, die Verhältnisse zu übersehen, als die Genossenschaftsbanken, denen der betreffende Bauer oder Gewerbetreibende vielfach seit Jahrzehnten angehört. Die Genossenschaften draußen im Lande haben deshalb direkt die Pflicht, dafür zu sorgen, daß durch ihre Zentralen die Mittel zur Ablösung der Erbschaft zur Durchführung der Siedlung beschafft werden. Auch für das persönliche Verhältnis des einzelnen Landwirts oder Gewerbetreibenden, als Schuldner seiner Genossenschaftskasse gegenüber kann es nicht gleichgültig sein, wenn unverfugte Familienmitglieder ständig, und zwar auf nicht abzählbare Zeit mit ernährt werden müssen.

Die Förderung der systematischen Abwanderung des Bevölkerungsschusses vom Lande ist aber auch — indirekt — eine Aufgabe der Städte. Einfach deshalb, weil

der Ueberfluß vom Lande immer in die Städte drängt,

vielleicht vorübergehend Arbeit findet und dann aber, bei Vermehrung der Wohnungsschwierigkeiten, früher oder später der Fürsorge anheimfällt.

So weit nicht die für die Genossenschaften angeführten Momente auch für die Sparkassen zutreffen, darf man wohl auch auf eine Mitwirkung der Girozentrale als öffentliches Kreditinstitut an der Lösung dieser brennenden Frage der Binnenfiedlung rechnen.

Es ist weiter selbstverständlich, daß der Staat die Abwanderung nicht nur „fördern“, sondern aktiv unterstützen muß. Die Größe der Aufgabe ergibt sich aus der Notwendigkeit nicht nur einige Duzend, sondern mindestens 1000 Siedlerstellen pro Jahr für badische Landesfinder im Osten des Vaterlandes zu schaffen.

Wo soll das Geld herkommen? Leute, die zehntausend Mark haben und nach dem Osten wollen, dürften sich in Baden keine Tausend finden. In anderen Artikeln habe ich auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Erwerbslosenbeiträge zu kapitalisieren, um ergänzende Mittel zu bekommen, um die Möglichkeit zu schaffen, mehr oder weniger Mittellose zur Abwanderung und Erfindungsgründung im Osten zu veranlassen. Dieser Gedanke muß festgehalten werden, weil für eine Organisation der Abwanderung grundsätzlich mit der Abwanderung der Besitzlosen gerechnet werden muß. Dies ist

die historische Linie der Binnenfiedlung.

Bekannt ist ferner, daß das Reich jährlich fünfzig Millionen für die Siedlung auf die Dauer von fünf Jahren gibt. Der badische Anteil reicht aber nicht im entferntesten aus, um der genannten Aufgabe gerecht zu werden. Kaum 80—100 Siedlerstellen wären mit dem badischen Anteil zu schaffen.

Wo soll das übrige Geld herkommen? Der Weg wird klar, wenn man sich folgendes überlegt. Eine Neusiedlerstelle im Osten bedeutet nicht nur die Abwanderung von drei bis vier Personen. Der Neusiedler nimmt sich eine Frau aus Baden mit, oder holt sich eine aus Baden und braucht in den meisten Fällen ergänzende Arbeitskräfte, die er aus der Verwandtschaft mitnimmt, oder die ihm ohne Schwierigkeit vermittelt werden können.

1000 Neusiedlerstellen bedeuten also die Abwanderung von 3000—4000 Personen.

So groß muß mindestens die Abwanderung sein, sonst dürfte, unter Berücksichtigung der zunehmenden Rationalisierung, keine Erleichterung in Baden eintreten.

Wenn man den Geldbedarf für Erwerbslosenunterstützung, Arbeitsunterstützung usw. mit 400 Mark pro Kopf im Jahr annimmt, so beträgt die durch die Abwanderung zu ersparende Gesamtsomme bei 3—4000 Menschen — also 1000 Neusiedlern — 1,1—1,5 Mill.

Siedlung ist produktive Fürsorge.

Das Reich hat kürzlich der Schiffsbaubranche Millionen zur Zinsverbilligung auf sechs Jahre hinaus zugestimmt, um Schiffbau

bauen zu ermöglichen. In derselben Weise muß der Zins einer „Badischen Siedlungsanleihe“ durch Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge verbilligt werden.

Zahlen hierüber: Für eine „Badische Siedlungsanleihe“ von 50 Millionen wäre bei 6 Prozent Zins 3 Millionen Zinsen erforderlich. Der Siedler wird höchstens 3 Prozent und 1 Prozent Amortisation tragen können, dies wären 1 1/2 Millionen Zinsen. Der Rest von 1 1/2 Millionen wären aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu decken. Bei der Ausgabe der Anleihe ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Zinsfuß sich in einigen Jahren sicherlich senken wird.

Die Siedlungsaktion muß aus den Erwägungen „wohlmeinender Förderer“ in die Hände von Wirtschaftlern übergehen.

In die Hände von Wirtschaftsgruppen, die durch Tausende ihrer Mitglieder draußen im Lande täglich die Not vor Augen geführt bekommen. Dieser Druck von unten, dem durch die Genossenschaftszentral-Organisationen und die Girozentrale die Richtung gegeben ist, wird auch die parlamentarische Unterlage im Land-

Familien-Ereignisse

insbesondere

Verlobungen zum Ostersfeste

teilt man immer Verwandten, Freunden u. Bekannten mit. Dies geschieht zweckmäßig und zuverlässig durch ein Inserat in der „Badischen Presse“, der beliebten und meistgelesenen badischen Familienzeitung. Ihre hohe notariell beglaubigte Zahl von 45 359 festen Bezieherinnen und ihre dichte Verbreitung über das ganze Land — in Karlsruhe wird die „Badische Presse“ in fast jeder Familie gelesen — verbürgt eine ganz durchgreifende Bekanntheit.

Verlobungs-Anzeigen für die Osternummer bis Samstag vormittag erbeten.

tage finden. Diese ist natürlich erforderlich, um die Mittel zur Durchführung flüssig zu machen. Erwähnen möchte ich hierbei nur, daß die parlamentarischen Parteien in den genannten Zentralen schon heute — bis auf die Sozialdemokraten — starke Bindungen haben. Für die Mitbeteiligung der Sozialdemokratie bei der „Badischen Kreditanstalt für Siedlung und Auswanderung“ dürfte sich ein Ausweg finden lassen. Die Interessen aller Parteien müssen in der Kreditanstalt verankert sein. Die Siedlung muß Volkswirtschaft sein und bleiben. Selbstverständlich ist, daß bei der Höhe der in Frage kommenden Mittel

dem Staate weitgehende Rechte eingeräumt

werden müssen. Die „Badische Kreditanstalt für Binnenfiedlung und Auswanderung“ hätte dann von sich aus im Osten Siedlungssträger zu schaffen, welche die Ansiedlung praktisch durchzuführen hätten.

Man vergesse das eine nicht, daß der badische Landwirt, auch bei guten Kenntnissen, sich erst im Osten in die klimatischen und sonstigen Verhältnisse eingewöhnen muß. Dazu kommt, daß die Einrichtungskosten des Reiches nur für Siedler in Frage kommen, die „mit den Bodenverhältnissen des Siedlungsgutes vertraut sind.“ Da für Baden vor allem auch die Abwanderung mehr oder weniger Mittellosen in Frage kommt, wird diese Beihilfe, — 400 Mark pro ha im ganzen bis 4000 Mark, schwer zu entbehren sein. Aus diesen Erwägungen ist mein Vorschlag der „Badischen Ackerbau- und Gewerbeschulen im Osten“ entstanden.

Zum mindesten wird man eine Eingewöhnung von einem Jahre vor dem Neusiedler verlangen müssen. Dann wäre ergänzend der Neusiedler wirtschaftlich zu beraten.

Geld ist der Träger der Organisation.

Am Gelde muß die Organisation zuerst angefangen werden, wenn die Not unseres Volkes nicht in Bereichsmäßigen Erwägungen stecken bleiben soll. Tausende Badischer Landesfinder in der Binnenwanderung unterzubringen, heißt Geld schaffen und nicht nur leihen. Wer wird sich ausschließen wollen?

r. Eppingen, 14. April. (Verschiedenes.) Die Generalversammlung des Gewerbevereins nahm einen harmonischen Verlauf. Der Tätigkeits- und der Kaszenbericht verzeichneten recht beachtliche Erfolge auf dem Gebiete der Bautätigkeit. Zum Schriftführer wurde an Stelle von Buchbindermeister Schumann Gewerbelehrer Keil gewählt. Die übrige Vorstandschaft mit Sattlermeister Stroh als Vorsitzenden und Schlossermeister Dieffenbacher als hiesig unverändert. — Ein in einer hiesigen Wirtschaft beschäftigter Metzger wurde von dem ausschlagenden Pferde so schwer getroffen, daß er in die Klinik nach Heidelberg gebracht werden mußte. — Bad Peterstal, 13. April. (Festtag.) Anlässlich der ordentlichen Vertreterversammlung des Badischen Lehrervereins, die seit Montag bis einschließlich heute im Lehrerbeth in Bad Peterstal tagt, fand gestern Abend zu Ehren des 100. Todestages des Pädagogen Pestalozzi in diesem Heim unter starker Beteiligung eine Feter statt, in der Lehrer Lacroix die Gedächtnisrede hielt.

Vorort Amlingen.

B. Amlingen, 14. April. (Schulentlassungsfeier.) Am 8. April veranstaltete die hiesige Volkshule ihre Entlassungsfeier. Der Kronensaal war voll besetzt. Während in den letzten zwei Jahren Stücke mehr realistischen und rein klassischen Inhalts aufgeführt wurden, griffen die diesjährigen Entlassenden das Ganze, die Herren Hauptlehrer Meyer und Schale, zu dem deutschen Volksmärchen. Der Erfolg bewies, daß dies ein guter Griff war. Neben vielen, den sittlichen Lebensernst betonenden Gedichten, bewegte sich das Hauptinteresse um die beiden Märchenstücke „Die Waldkinder“ und „Der gestiefelte Kater“. Wunderbar wirkte der kunstgerecht aufgeführte Eisenreigen in den Waldkindern, darstellend die erwachenden und zum Licht und Leben emporstrebende Natur des Frühlings. Großartig ausgeführt war die Verwandlungs- und Zauberzauber im gestiefelten Kater. In dem regen Interesse der Zuschauer konnte man mit Freude bemerken, daß trotz unserer unruhigen Zeit bei Haftens und Jagens noch für das Kindlich-Reine, Keime und gute Sinn und Liebe vorhanden ist — nur muß man, wie die beiden Leiter es getan haben, verstehen, richtig in den Geist des kindlich Reinen und Schönen, Sächlichen, Gesunden, Unigen und Herzigen warmen einzuführen. Wir alle, alt und jung, sind mit ganzem Herzen bei diesen Märchenhelden, weil sie das gemeinsame große Leben aller Menschen abbilden und das, was uns alle bewegt, unter Sehnen nach Reinheit, Licht, Wärme, Befreiung und Erlösung erschließen helfen. Das echte Märchen ist ein kunstgerecht inszeniertes geschlossenes Aufbaues und wirkt, begeistert durch seine gehaltvollen Grundgedanken und seine sittliche Idee. Deshalb sind Märchen ein großer Schatz des deutschen Volksgutes. Hauptlehrer Meyer ist es denn auch gelungen, in seiner Abschiedsrede die sittlich hohe deutsche Lebensauffassung voranzustellen. Deutsche Sitte, deutsche Treue, Tugend und Herzensreinheit müssen im Leben zur Tat werden. Außer den beiden Märchen wurden noch kleinere dramatische Vorstellungen zum Besten gegeben. Obwohl mit Humor gewürzt, borgen sie tieferen Ernst. Beifall erntete auch das von Herrn Hauptlehrer Blum dramatisierte Gedicht: „Bleibe im Lande und Nähe dich redlich“. Zu dem schönsten aber gehörte an dem herrlichen Abend der reine Kindergefang. Die Abschiedslieder wurden ergreifend vorgetragen. Allein nur durch die treue Zusammenarbeit der leitenden Persönlichkeiten konnte das reichhaltige Programm so glänzend durchgeführt werden. Herr Pfarrer Kober nannte in anerkennenden, herzlichen Worten den beiden Herren und würdigte in schöner Weise die schwere, verantwortungsvolle Arbeit des ganzen hiesigen Kollegiums. — Die diesjährige Abschiedsfeier hat gezeigt, wie die Jugend zur Verinnerlichung und Erbauung des deutschen Lebens in hohem Maße beitragen kann. Den von uns Scheidenden rufen wir ein letztes Lebenswort zu. Mäße der Schritt aus dem Kinder- und Märchenland in das praktische Leben hinein nicht all zu schwer sein!

— Buchen, 14. April. (Mittagessen Tod.) Gestern Abend gegen 10 Uhr verschied hier ganz plötzlich der im ganzen Bezirk Buchen und weit darüber hinaus bekannte Notar Eugen Fußmied. Er hatte vor einiger Zeit einen Nervenschlag erlitten. Gestern unternahm er mit seiner Frau einen Spaziergang und erlitt plötzlich nachts einen Schlaganfall.

— Wörsberg, 14. April. (Zur großen Arme.) Der Veteran von 1866 und 1870/71, Oberpostkassener a. D. Franz G. ist in der vergangenen Nacht hier gestorben. — In Oberwiltstadt (Wertheim) starb der Veteran von 1870/71 Landwirt Mohr. Er fiel beim Viehhüten plötzlich um und war tot. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 79 Jahre alten Mannes ein unvorhergesehenes Ende bereitet.

— Wüdnau, 14. April. (Gautag.) Der Gautag des Odenwälder Bauernvereins des Landesverbandes badischer Handwerker- und Gewerbevereinigungen findet am 1. Mai d. Js. in Wüdnau statt.

— Schopfheim, 14. April. (Einstellung der Postauto-Späterbindung Schopfheim-Basel.) Die Krasipostauto-Späterbindung Schopfheim-Basel ist auf Grund des Einpruchs der Oberpostdirektion Bern gegen diese Verbindung schon am vergangenen Sonntag nicht mehr durchgeführt worden und wird auch nicht mehr aufgenommen werden.

Gerichtszeitung.

— Lörrach, 13. April. (Der „Graf von Turin“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.) Der wegen verschiedener Eigentumsvergehen aus der Schweiz ausgewiesene Mechaniker Wilhelm Müller, der unter dem Namen „Graf von Turin“ verschiedene Betrügereien verübt hatte, wurde heute vom Amtsgericht Lörrach zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

m. Singen, 14. April. (Wegen erkrankter Untertanenführung und Betrug im Rückfall wurde der 22jährige Händler Otto Blank in Singen vom Schöffengericht in Konstanz mit drei Monaten Gefängnis bestraft.)

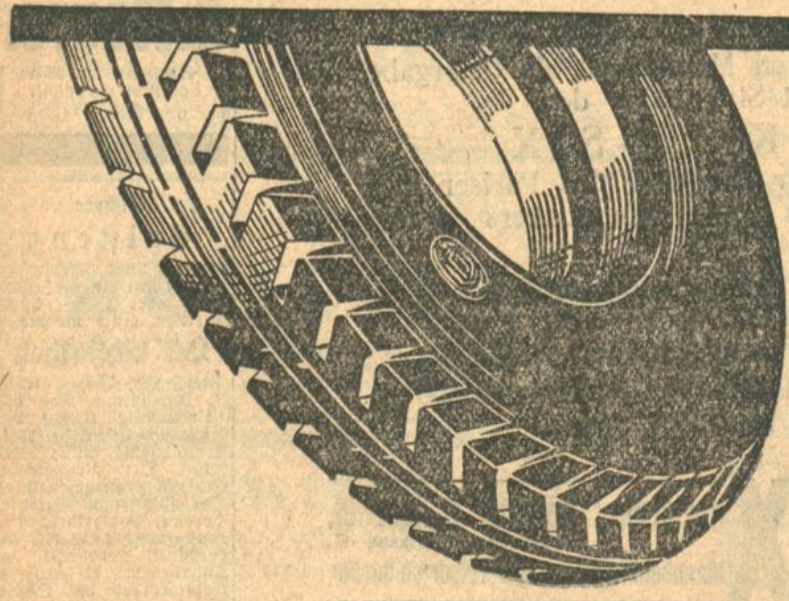
— Konstanz, 13. April. (Erstverurteilung Körperverletzung.) Das Schwurgericht verhandelte gegen den 57 Jahre alten verheirateten Landwirt Rudolf Rigi in g aus Bittelbrunn, wohnhaft in Wörslingen, und dessen Sohn, den 23jährigen verheirateten Alfred Rigi in g von Wörslingen. Die beiden sind angeklagt, den 37jährigen Tagelöhner Stefan Störz von Wörslingen so heftig geschlagen zu haben, daß er starb. Wegen erkrankter Körperverletzung wurde Rudolf Rigi in g zu vier Monaten Gefängnis, Alfred Rigi in g zu zwei Monaten Gefängnis, abzüglich je sechs Wochen Untergrundhaft, verurteilt. Beide erhielten Strafaufsicht. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Aus den Nachbarländern.

— Rimdach im Odenwald, 14. April. (Schwere Missetat.) Hier ermordete ein Arbeiter seine Frau und brachte sich dann selbst schwere Verletzungen bei.

— Wörslingen, 14. April. (Verhaftung eines Brandstifters.) Als Urheber verschiedener gefährlicher Brände, die in Horkheim in letzter Zeit vorgekommen sind, wurde der Arbeiter Schmitz verhaftet. Er hatte bereits mit dem Werbebüro der Fremdenlegion in Germersheim Beziehungen angeknüpft und wollte am Tage der Verhaftung nach Germersheim abreißen.

— Lindau i. B., 14. April. (Professor Fröh Burger gestorben.) Nach kurzer schwerer Krankheit ist in Lindau Animalier Fröh Burger gestorben. Seit 1922 lebte er in Lindau, wo er durch zahlreiche Schöpfungen seinen großen Ruf weiter vermehrte.



Nicht beeinflussen lassen!

Fahren Sie nur

Peters Union

Rotsiegel-Cord

Ballonreifen

die deutsche Qualitätsmarke.

Bergwacht und Naturschutz.

Wie oft schon wurde in Wort und Schrift darauf hingewiesen, wie sich die Wanderer in der Natur verhalten sollen und müssen, den Menschen, Tieren, Pflanzen und Einrichtungen der Wandervereine, Hütten, Bänke, Wegweiser, Brunnen usw. gegenüber.

Und doch sieht der aufmerksame Wanderer noch viel, das die Menschen als Spuren ihres Daseins zurücklassen. Wurde nicht erst vor wenigen Wochen ein Waldbrand in unserer nächsten Nähe gemeldet, verursacht durch Wegwerfen einer brennenden Zigarre? Ein Schaden am Volkvermögen, der hoch in die Zehntausende geht, Verlust jahrzehntelanger Forstarbeit, und nun ein unansehnlicher Flecken mit ausgebrannten Baumstümmeln, ein Bild, das den anständigen Wanderer abschreckt und ihm zu denken gibt. Und warum das? Weil ein Mensch sich nicht in die Ordnung gefügt hat! — Rauchen im Walde verboten!

Raum sendet die liebe Sonne ihre erwärmenden Strahlen in den erwachenden Frühling, taum lugen aus den Ästen und Augen der sprossenden Pflanzen die kleinen Blättchen und Blüten und schon finden sich Menschen ein, die das taum erwachte Grün, dies junge Leben vernichten, es in der rohesten Weise abreißen und dadurch nicht nur dem jungen Gewächs schaden, sondern auch dem nach ihm kommenden Mitmenschen etwas rauben, das er auch ein Recht hat an zu sehen. Da gibt es nur eine Forderung: Blüte und Strauch unberührt lassen, wenigstens solange, bis der junge Frühling in der Natur volles Erwachen und volles Blätterwerk geschaffen hat.

Nach vor wenigen Wochen hat die Bergwacht in einem Artikel auf den Schutz der Frühjahrsblumen und ganz besonders der Kästchen hingewiesen. Viele haben die Botschaft vernommen und auch in die Tat umgesetzt, ja es geradezu als Anstandspflicht angesehen, das Bestreben der Bergwacht in jeder Hinsicht zu unterstützen. Diese haben ein Gefühl für die Pflanzenwelt. Leider gibt es auch noch andere, die nicht verstehen wollen oder können daß der Schutz der Kästchen und einer Reihe anderer Frühjahrsblumen und Sommerblumen nötig ist, ja bei den Kästchen eine volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt hat. Diese Wanderer stehen mit denen auf einer Stufe, die ihre Zigarre in den Wald werfen und ein Volkvermögen vernichten.

Es ist fast ungläublich, was durch Bergwachtleute berichtet wird. Überall da, wo der Strom der Wanderer vorbeiführt, sind die Pflanzen am meisten gefährdet. Die jungen Bäumchen der Weidenbüsche liegen zertrümmert und abgetrennt am Boden. Der Kulturmenschen sollte sich schämen, einen solchen Vandalismus zu begehen. Wir verzeihen sicher niemand ein kleines Sträuchlein zur Ausschmückung des Heims! Aber der Wanderer muß bei der Auswahl seines Heim schmuckes wissen, daß man Zweige nicht abreißt, sondern mit dem Messer abschneidet, und ferner bei den Blumen davon Kenntnis haben, daß sich viele Arten nur am Mutterstod schön und frisch erhalten, in der Hand des Menschen aber oft schon nach einer halben Stunde welken. Auch ist zu bedenken, daß eine ganze Reihe Pflanzen gezielten Schutz genießen, dürfen also nicht gepflückt werden!

Wenn an Ostern der Wanderer hinauszieht, um sich an der erwachenden Natur zu erfreuen und Erholung zu finden, so solle er alle Einrichtungen der Wandervereine in jeder Hinsicht in Schutz nehmen und Pflanzen- und Tierwelt schonen. Wenn jeder mit hilft, werden bald die berechtigten Klagen verschwinden. Sp.

Herzliche Vorträge in der Spinnereiausstellung

Aus der Werkstatt des Chirurgen.

Am Mittwoch, den 6. April sprach in der Ausstellung Oberarzt Dr. W. Haas über obiges Thema und führte hierbei aus:

Die Chirurgie verdankt ihre großen Erfolge den beiden Möglichkeiten, erstens keimfrei und zweitens schmerzfrei operieren zu können. Die Keimfreiheit wird erreicht durch chemische Maßnahmen (Antiseptika) und durch physikalische (Wespa). Der Schmerzschilde die heute üblichen antiseptischen und aseptischen Maßnahmen, die zur Verbreitung und Durchführung einer Operation er-

forderlich sind. Dann folgte die Besprechung der Betäubungsverfahren, der Narkose und der örtlichen Betäubung. Der Vortragende schloß diese Ausführungen mit dem Wunsch, daß sie dazu beitragen möchten, die unter Laien häufig festzustellende Unkenntnis über medizinische Dinge zu mindern und den Entschluß zu einer Operation zu erleichtern.

Gesundheitspflege des Auges.

In der Hygiene-Ausstellung „Der Mensch“ sprach am 8. April, abends 7 Uhr, Augenarzt Dr. M. Drzye über „Gesundheitspflege des Auges.“

Als Aufgabe der Augenhygiene bezeichnete er die Verhütung von Erkrankungen und Verletzungen des Sehorgans und die ungestörte Erhaltung von dessen Leistungsfähigkeit. Einleitend bemerkte er, daß sich nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht alle Augenkrankheiten verhüten lassen, sondern nur solche, über deren Entstehungsweise wir hinreichend unterrichtet sind. Zu diesen Erkrankungen gehören zwei so wichtige Leiden wie der graue und der grüne Star noch nicht; sie lassen sich also auch nicht verhüten. Von den verhütbaren Augenkrankheiten beschränkte sich der Vortragende zunächst mit der Kurzsichtigkeit und besprach deren Befreiung, Entfischung und Verhütung, dann wandte er sich zu den durch Blendung hervorgerufenen Störungen, der sog. Schneeblindheit, der elektrischen Augenentzündung und der durch Sinebilden ins helle Sonnenlicht verursachten Schädigung und empfahl dagegen das Tragen richtiger Schutzbrillen.

Des Weiteren wurden besprochen der Augenkatarrh, die Augenentzündung der Neugeborenen, die Körnerkrankheit der ägypt. Augenentzündung; ferner diejenigen Augenkrankheiten, welche erst im Verlaufe einer Allgemeininfektion des Körpers durch Tuberkulose und Skrofiose, Syphilis, Diphtherie, Pocken, auch die Augen befallen und bis zur Vernichtung schädigen können.

Auch über die Gefährdung der Augen durch Gifte, wie Alkohol, Nikotin, Blei, Arsen und deren Verhütung wurde berichtet. Zum Schluß beschränkte sich der Redner mit der Verhütung der Augenverletzungen, und zwar sowohl derjenigen des Berufs- wie des Alltagslebens und wies dabei auf die Gefahr der sympathischen Entzündung des anderen Auges hin. Er schloß mit der Mahnung, daß in Zukunft noch mehr als bisher in Schulen und Fabriken, im Hause wie auf den Straßen durch Zusammenwirken aller Beteiligten zum Schutze der Augen geachtet müsse, damit die Zahl der Erblindungen immer kleiner werden.

Voranzeigen der Veranstalter.

Karfreitagkonzert in der Städt. Festhalle. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das vom Badischen Landesheueramt vorbereitete Karfreitagkonzert in der Städt. Festhalle um 6 Uhr beginnt. Zur Aufführung kommt zunächst Mozart's „G-moll-Sinfonie“, die ebenso wie das nachfolgende Requiem zu des Meisters letzte und reifste Schaffensperiode gehört. In der Totenmesse wirken außer dem Bachverein, dem Sing- und Klavierchor vom Landesheueramt als Solisten mit: Else Klant, Magda Straß, Robert Bus und Franz Schuster. Die dem ernsten Charakter des hohen Feiertages angemessene Veranstaltung steht unter der künstlerischen Gesamtleitung von Generalmusikdirektor Josef Kriss.

Eine Puppen-Oper im Colosseum. Wie uns mitgeteilt wird, ist es der Direktion gelungen, das weltbekannte „Theater künstlicher Menschen“ ab Samstag, den 16. April, zu einem kurzen Gastspiel zu gewinnen. Das Teatro dei Piccoli, wie es von seinem Gründer, dem Italiener Vittorio Podrecca genannt worden ist, soll nach dem Urteil Sachverständiger die genialste und vollkommenste Schöpfung der Bühnentechnik Europas sein. Die Puppen-Oper ist ein Marionettentheater, in dem Opern gefolgt oder Varietee-Nummern aufgeführt werden, wobei die Rollen von Marionetten gegeben werden, die etwas über einen Meter hoch sind. Unschätzbare Künstler von Fleiß und Mut geben den kleinen Stimmen und Leben. Sängern, Tänzer und Akteure vom Goettersaal London und der Scala in Mailand wirken mit. Es ist eine Sensation, wie sie in dieser Art in Karlsruhe noch nicht geseht wurde.

Rundfunk-Nachrichten.

△ Hallo! Hier Meeresgrund! Am Ostermontag, abends von 8 Uhr bis 9 1/2 Uhr, werden die Rundfunkhörer Gelegenheit haben, eine Stimme aus dem Meeresgrund zu vernehmen. Bei der Inlet Spit wird der Taucher Harmsdorf ins Meer hinabsteigen, um vom Meeresboden aus einen Sprechversuch nach einem Flugzeug vorzunehmen. Dieser Sprechversuch wird auf den Hamburgaer Rundfunksender übertragen werden, von dessen Vetter Hans Bodenstedt der ganze Gedanke ausgeht. Da auch eine Übertragung auf den Frankfurter Sender erfolgen wird, so werden auch die „Landratten“ davon profitieren können, denen der Meeresboden noch viel interessanter und geheimnisvoller erscheint, als den Leuten an der Wasseroberfläche. Zu der Stimme aus dem Meeresgrund wird die Stimme aus der Luft einen nicht minder interessanten Gegenstoß bilden.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Berlin	783.9	8	10	2	bedeckt
Köln	784.5	8	6	2	bedeckt
Karlsruhe	783.9	8	10	2	bedeckt
Baden-Baden	786.3	7	8	2	bedeckt
St. Gallen	786.3	7	8	2	bedeckt
Hamburg	786.3	7	8	2	bedeckt
Wien	786.3	7	8	2	bedeckt
London	786.3	7	8	2	bedeckt

Allgemeine Wetterübersicht. Der gestern bei Island gelegene Wirbel hat sich während seiner Westwärtsbewegung erheblich vertieft und einen langen Ausläufer bis nach Norddeutschland vorgeschoben. Das westliche Ende ist dadurch vorübergehend wieder aufgedröhrt worden, jedoch wird das wolkige Wetter mit einzelnen leichten Regenfällen noch gehalten. Für Südbaden stellt ein schmales Alpenhoch zeitweilige Besserung und meist trockene Winterung in Aussicht. Der frühe Frühling warmer Luft auf der Südseite des Strichs läßt allgemeine Erwärmung erwarten.

Wetterausblick für Freitag, den 15. April 1927. Wolkig und mild mit einzelnen leichten Regenfällen. Südbaden zeitweilig besser und meist trocken.

Auf-rbadische Wettermeldungen vom 14. April 27 8 Uhr vorm.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Baden-Baden	786.3	8	10	2	bedeckt
Karlsruhe	783.9	8	10	2	bedeckt
Baden-Baden	786.3	7	8	2	bedeckt
St. Gallen	786.3	7	8	2	bedeckt
Hamburg	786.3	7	8	2	bedeckt
Wien	786.3	7	8	2	bedeckt
London	786.3	7	8	2	bedeckt

Wasserstand des Rheins:

Baden, 14. April, 6 Uhr morgens, 320 Stm., Gef. 10 Stm.
 Schaffhausen, 14. April, 6 Uhr morgens, 222 Stm., Gef. 10 Stm.
 Aehl, 14. April, 6 Uhr morgens, 352 Stm., Gef. 5 Stm.
 Maxau, 14. April, 6 Uhr morgens, 553 Stm., Gef. 15 Stm.
 Mannheim, 14. April, 6 Uhr morgens, 503 Stm., Gef. 17 Stm.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Erweiss, Zucker 1926-16300 Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

STATT KARTEN B958
ANNY SINAUER
MAX FALK
 VERLOBTE
 GROTZINGEN DURLACH

Danksagung.
 Für die vielen herzlichen Beweise inniger Teilnahme an dem schweren Verluste meines geliebten Gatten und guten Vaters B1045
Walter Berg
 sagen wir unseren aufrichtigen Dank. Herzlichen Dank besonders Herrn Pfarrer Herrmann für die trostreichen und warmempfundenen Worte. Ebenso danken wir herzlich für die Kranzniederlegungen und die ehrenden Nachrufe seitens der Direktion, der Beamten und Angestellten sowie technischen Personal der Firma G. Braun, dem Gesangverein Typographia, dem Deutschen Faktorenbund, dem Verband Deutscher Buchdrucker, Maschinenmeisterklub, den Hausbewohnern und dem Städt. Hafenanstalt.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anna Berg nebst Kinder
 Karlsruhe, den 13. April 1927.

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Frau Anna Philipp Wwe.
 geb. Klee
 nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 77 Jahren durch einen sanften Tod zu erlösen. B1057
 KARLSRUHE, d. 13. April 1927
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Elsa Philipp.
 Beerdigung: Samstag vorm 12 Uhr Trauerhaus Kaiserstraße 47

fußpflege, Heilmassage
 Arzt, geprüft - in und außer dem Hause
 Mütterchen - einzwischene Nadel - schmerzlose Behandlung. Telefon 6505
Emil Maier,
 (Strasb.-Halle 10)

Nußb. Salon
 erklass Arbeit mit nußb. Piano **Berdux**
 noch wie neu, billig aus Privathand, auch gegenwart zu verkaufen. Wo sagt die Bad. Presse unt. Nr 1897a

Schöne Betten
 Federn, Kissen, Decken, etc.
 1/2 Bett, 1/3 Bett, 1/4 Bett, etc.
 1/2 Bett, 1/3 Bett, 1/4 Bett, etc.
 1/2 Bett, 1/3 Bett, 1/4 Bett, etc.

Pianos
 Abzahlungsweise
Kaefer
 Amalienstr. 46/6

Pianos
 unt. günst. Beding. bei **Ph. Sollenstein Sohn**
 Karlsruhe, Sollenstr. 8

Sprechapparate
 Platten, Zuehör billigste Preise
Zieler
 21 - k - 130 (Laden)

Matrassen, Seegras, etc.
Pat.-Bettstoffe
 jeder Art Gartenmöbel, etc.

Salon
 bestehend aus Tisch, Stühle, etc.
 1/2 Bett, 1/3 Bett, 1/4 Bett, etc.
 1/2 Bett, 1/3 Bett, 1/4 Bett, etc.

Mobilgar
 (Tische, Stühle usw.)
 billig abzugeben. Angebot unter Nr. 8145 an die Badische Presse.

Auto-Verkauf.
 1240 PS Peugeot, 6-Z., offen, 824 PS Brenna, 4-Z., offen, 414 PS Opel, 4-Z., offen, preisw. zu verkaufen, fämel. Wagen sind in tadellosem Zustand, neu lad., u. z. noch verbessert. (8151)
Auto-Wingler,
 Werberstr. 18. Tel. 2219.

D. K. W. 1926
 neuw., billig bei Groß, Karlsruhe 24, i. Hof.
1 Leicht-Motorrad
 Piottweg, 1.4. fahrb., 140 A zu verk. Grünwintel, Gerberstr. 11. (81044)

Renncrad
 Torpedo, Modell 1927, zu verk. Grünwintel, Gerberstr. 11. (81044)

Auto-Reifen!
 4 St. gebraucht, 715/115, 45 A zu verk. Schützenstr. 55, II. (11020)
 1 St. geb., 896/135 zu verkaufen. (81031)
Bullantier-Anstalt
W. Lorenz, Karlsruhe 20.

Fahrräder
 von 65 A an, ein fahrb. Fahrrad, Innenrad, 2 Jahre Garantie. (81036)
 Triton, Schützenstr. 40.
 Herren- u. Damenrad, wie neu, preiswert zu verk. Triton, Schützenstr. 40. (81036)

Herren-Fahrrad
 fast neu, sowie ein eis. weiß lackiert. Kinderbetriebsrad, gutw., preiswert sofort zu verkaufen. Triton, Schützenstr. 40. (81036)

Herren- u. Damenrad
 so gut wie neu, 35 u. 45 A zu verk. Schützenstr. 55, II. (11020)
 Gut erhalt. Herrenrad, preisw. zu verk. Grünwintel, Gerberstr. 11. (81044)
Damenfahrrad
 gut erhalten, billig zu verkaufen. Schützenstr. 22. (81036)
 Damenrad, neu, 6. Rad, geb., 111. 2. St. 1015. (81036)
 Damen- u. Herrenrad, wie neu, preiswert zu verk. Triton, Schützenstr. 40. (81036)
 Herren-Fahrrad, fast neu, sowie ein eis. weiß lackiert. Kinderbetriebsrad, gutw., preiswert sofort zu verkaufen. Triton, Schützenstr. 40. (81036)

Herrenwagen
 bl. Rollen, mit Klemmen, fahrb. billig zu verk. Grünwintel, Gerberstr. 11. (81044)
Kinderwagen
 zu verkaufen. (81036)

Straßenroller
 mit Gummirollen, 5 A zu verk. Grünwintel, Gerberstr. 11. (81044)

Auswahl in Anzügen, Schuhwaren etc.
 von 12 A an, neuw., preiswert zu verkaufen. Grünwintel, Gerberstr. 11. (81044)

Der gute Hausgeist

 für frohe und trübe Stunden ist der altbekannte Weinbrand »Alte Reserve«!
 Er schafft Behaglichkeit und Fröhlichkeit. Wählen Sie bei Ihrem Einkauf stets die Marke:
Winkelhausen
 Alte Reserve

Abchluss der Spaniensfahrt

Von E. Doerflinger.

Avignon, 11. April.

1000 galauniformierte Karabinier und Reiter der Guardia Civile waren an der 4000-Kilometer-Strecke rund durch Spanien postiert...

Morgenlände lag über dem blauen Mittelmeer, als es hinausging aus Barcelonas Hochhaus-Quadranten. Hier an der Küste ist Spanien, von den Pyrenäen bis zur Sierra Nevada...

Die Grenzübergangsstelle war vorbereitet und klappte besonders auf französischer Seite. Leider gab es kurz danach den ersten und einzigen Unfall auf dieser sonst so harmonisch und sonnig verlaufenen Spaniensfahrt...

(Hannover) kollidierte mit einem Baum und wurde schwer beschädigt. Durch die Glasplitter der Windschutzscheibe erlitt Ingenieur Butenuth (Hannover) der Reiseführer von Me Dit, Schnittverletzungen im Gesicht...

In Perpignan wurde Herr Hoermann als verdienstvollem Organisator der Spaniensfahrt ein von den Teilnehmern gestifteter Erinnerungspreis überreicht. Direktor Hoermann dankte und verabschiedete die Spaniensfahrer mit Worten der Anerkennung...

Die akademischen Frauenberufe.

Die Zahl der weiblichen Studierenden hat sich in allen Fakultäten von 1914-1925 erheblich vermehrt. Verhältnis-mäßig hoch ist der weibliche Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden in den philologisch-historischen Wissenschaften (26 Prozent)...

Die Berufsverhältnisse liegen nach den Angaben, die Regierungsrat Dr. Käthe Gaebe (Reichsarbeitsverwaltung) in der Zeitschrift 'Die Frau' lobend macht, verhältnismäßig am günstigsten bei den akademisch gebildeten Lehrerinnen...

Nach den Feststellungen des Bundes deutscher Ärztinnen waren im Jahre 1924/25 in Deutschland 1395 approbierte Ärztinnen, also es kam ungefähr eine Ärztin auf 45 000 Einwohner...

Die Zahnärztinnen stehen fast durchweg in freier Praxis; Nebenberufen gegenüber den männlichen Berufskollegen ergehen sich dabei nicht. Die Chemikerinnen dürften im allgemeinen einen ungünstigen Stand haben...

Die Lage der Juristinnen hat sich dadurch wesentlich geändert, daß sie durch das Reichsgesetz vom 11. Juli 1922 zu den Berufen und Ämtern der Rechtspflege zugelassen sind...

Von der sozialen Arbeit werden die Juristinnen vielfach durch die Notwendigkeit zurückgehalten, sich noch eine praktische pflegerisch-soziale Vorbildung anzueignen...

Die guten Spezial-Geschäfte

Ludwigsplatz und nächster Umgebung

Einen guten und schönen Schuh zu Ostern

kaufen Sie preiswert und vorteilhaft bei

Adolf Fink

Waldstr. 89, neb. der Malnau

Konditorei / Kaffee FRIEDRICH NAGEL

Waldstr. 43/45 Telefon 699 feines Bestellgeschäft

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren u. Konserven STEFAN GARTNER

Tel. 206, 207; Ludwigsplatz Versand-Ware frei Haus!

Den modernen Frühjahrs-Schuh

kaufen Sie am vorteilhaftesten im

Schuhhaus Kehrwald

26 Erbprinzenstrasse 26 Große Auswahl Volkstümliche Preise

Carl Steinbach

Erbprinzenstraße 36 - Tel. 3296

„Stoewer's Greif“ und „Dürkopp“ Fahrräder

1a. Qualitätsfabrikate von 120 RMk. an. Teilszahlung bei 15 RMk. Anz. gestattet. Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile. Elektr. Fahrrad-Beleuchtungen aller Fabrikate. Spezial-Reparat-Werkstätte

Färberel Chemische Reinigung

MICH. WEISS

Blumenstraße 17

Inhaber E. Gartner Telefon 2866

Tadellose Arbeit / Billige Preise

Für Ostern empfehle in anerkannt größter Auswahl zu niedrigst. Preisen bei nur Qualitätsware:

Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche Baby-Artikel / Damen-Röcke Herren-Hemden, Kragen, Krawatten Damen-Strümpfe, Kinder-Strümpfe Herren-Socken, Trikotagen in allen Arten

C. W. KELLER

Karlsruhe i. B. Ludwigsplatz

EMIL KLEY

Erbprinzenstrasse Nr. 25 beim Ludwigsplatz

Weißwaren, Wollwaren, Trikotagen, Strümpfe, Garne, Kurzwaren, Erstlings-Artikel

HERDE

BECKER

Haus- u. Küchengeräte, Lampen

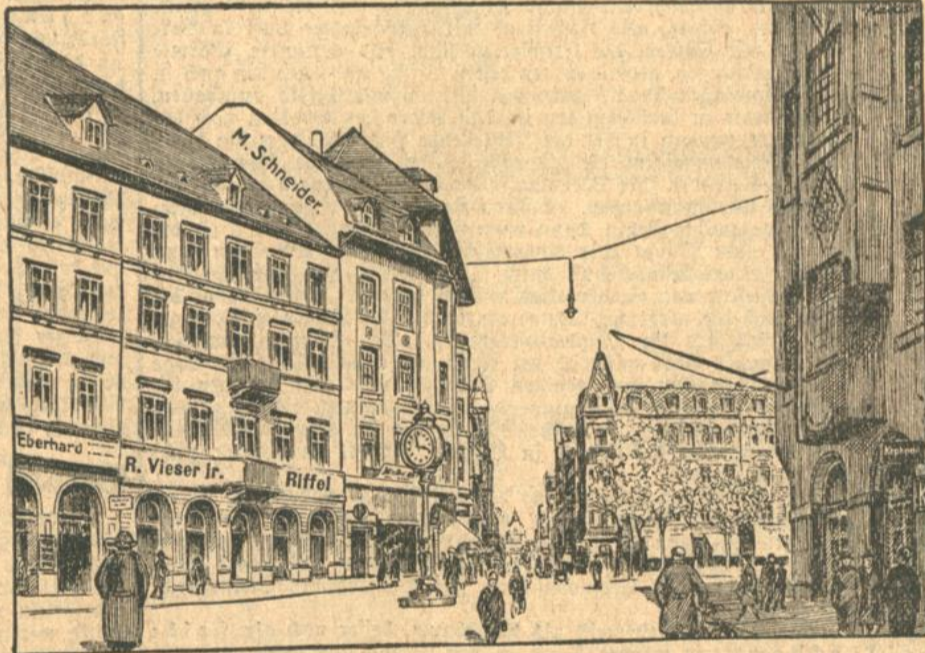
Großes Herdlager in Imperial, Junker & Ruh u. Juno-Fabrikaten WALDSTRASSE Nr. 13



PETER SCHÄFER

Erbprinzenstraße 22 Tel. 3183

Feine Solinger Stahlwaren Waffen und Munition Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze Schleiferei mit elektr. Betrieb und Büchsenmacherel



Richard Kopp, Schmiedemeister, Blumenstrasse 27 (neben Krokodil) Anfertigung von allen Arten Hand- und Geschäftswagen, sowie Reparaturen und Aufbeschlag. Telefon 3579

SPEZIALITÄT: Auto-Federn aufrichten und neu anfertigen



GUSTAV DENNIG, Ludwigsplatz, 271 736

Das Spezialhaus in Handarbeiten Garne / Baby-Ausstattungen / Strümpfe

Rudolf Vießer jr.

Anleitung in sämtl. Handarbeiten täglich bis 11 Uhr. Sämtl. Aufzeichnungen und Entwürfe im eigenen Atelier bei billigster Berechnung

Kommunion-, Konfirmations- und Oster-Geschenke



GUSTAV DENNIG, Ludwigsplatz

Schuhhaus Bürkle, Amalienstr. 23, bürgt Ihnen

für reellen und preiswerten Einkauf. Grösste Auswahl in Frühjahrs-Neuheiten!

Haus und Garten.

Die Düngung der Kulturpflanzen mit Kali.

Von
Dr. O Nolte und Dr. R. Leonhards.

Den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Stad. d. dies. Jahres entnehmen wir mit Genehmigung der Verfasser nachstehenden seitgemäßen Artikel:

In den letzten Jahren wurde häufig berichtet, daß auf zahlreichen Böden eine Düngung mit Kalisalzen nicht erforderlich sei, weil lösende Mehrerträge dadurch nicht erzielt würden. Da solche Ansichten oft lediglich auf Beobachtungen ohne Gewichtsmessungen beruhen, erschienen sie ohne weiteres nicht genügend beweisträftig. Dies um so weniger, als aus erlittenen Versuchen hinreichend bekannt ist, daß ein scheinbares Versagen einer Kalidüngung häufig durch gewichtsmäßige Feststellungen als das Gegenteil, als durchweg befriedigender Erfolg, festgestellt wurde. Das Versagen rein gefühlsmäßiger Feststellungen ist hier um so eher möglich, als infolge des verhältnismäßig niedrigen Preises für Kalidünger nur geringe Mehrerträge erforderlich sind, um die Kosten des Düngers zu decken und darüber hinaus erwünschten Gewinn zu bringen. Weiterhin ist aber auch bekannt, daß einjährige Versuche vielfach nicht genügen, um mit hinreichender Sicherheit Aufschluß über das Düngerbedürfnis eines Bodens zu erhalten. An einem langjährig auf demselben Boden durchgeführten, beliebig gewählten Versuch von B. Wagner¹⁾ soll gezeigt werden, wie weitgehend die Wirkung einer Kalidüngung in den einzelnen Jahren sein kann:

Die Kalidüngung wurde als 40% ige Kalisalze verabfolgt	Wirkung durch Kalidüngung an Körnern bezw. Stroh				
	1. Jahr (102 kg K ₂ O/ha)	2. Jahr (82 kg K ₂ O/ha)	3. Jahr (82 kg K ₂ O/ha)	4. Jahr (110 kg K ₂ O/ha)	5. Jahr (82 kg K ₂ O/ha)
	1,0	29	- 1,3	1,0	56

Aus einem zufällig getate im dritten Jahr und nur in diesem durchgeführten Kalimangelversuch würde wohl der Schluss gezogen werden sein, daß eine Düngung mit Kali sich erübrigt; hingegen zeigen die gesamten Ergebnisse der fünf Versuchsjahre, daß im ganzen genommen gut lösende Mehrerträge durch die Kalidüngung erzielt worden sind.

Diese Erwägungen geben Veranlassung, die eingangs erwähnten Behauptungen durch Einleitung mehrjähriger Versuche auf Böden nachzuprüfen, die nach Ansicht ihrer Besitzer nicht kalibedürftig waren. Die Versuche wurden im Frühjahr 1925 erstmalig angelegt, und zwar zu Wintergetreide bei Verabfolgung der Kalidüngung auf den Kopf. Die Ergebnisse dieser Versuche waren insofern sehr überraschend, als entgegen der Erwartung sich alle Versuchsböden als deutlich kalibedürftig erwiesen. Ueber die Höhe der Mehrerträge²⁾ gibt nachstehende Uebersicht Aufschluß:

Nr.	Versuchspflanze	Ertrag durch Düngung		Werte bezw. Windertrag gegenüber Versuchsböden			
		Korn	Stroh	40% ige Kalisalze	100% ige Kalisalze	40% ige Kalisalze	100% ige Kalisalze
1	Winterroggen	21,9	—	2,6	—	7,6	—
2	Winterweizen	22,7	—	1,7	—	3,1	—
3	Winterweizen	29,1	43,3	3,2	6,3	4,8	9,5
4	Winterweizen	30,7	38,7	3,2	- 0,4	3,6	2,4
Im Mittel		26,10	43,50	2,68	3,20	4,73	5,95
Durch 1 kg K ₂ O		—	—	0,033	0,040	0,029	0,037

Um die in vorstehenden Versuchen durch die Kalidüngung erzielte Rente zu kennzeichnen, wird es genügen, darauf hinzuweisen, daß im Mittel durch 1 kg Kali (K₂O)

bei der kleinen Kaligabe . . . 3,3 kg Getreidekörner
bei der großen Kaligabe . . . 2,9 kg
mehr erzielt wurden. Da 1 kg Kali (K₂O) im 40% igen Salz rund 20 Wg. kostet, war mithin der Wert des durch die Kalidüngung erzielten Mehrertrages etwa dreimal so groß wie die hierfür nötigen Kosten.

Im Jahre 1926 wurden die Versuche, abgesehen von Nr. 4, auf den gleichen Feldern fortgesetzt. Hierbei ergaben sich erneut gute Wirkungen der Kalidüngung, wie nachstehende Uebersicht erkennen läßt:

Nr.	Versuchspflanze	Ertrag durch Düngung		Werte bezw. Windertrag gegenüber Versuchsböden			
		Korn	Stroh	40% ige Kalisalze	100% ige Kalisalze	40% ige Kalisalze	100% ige Kalisalze
1	Winterroggen	17,6	—	1,7	—	2,6	—
2	Sommergerste	20,9	18,9	0,8	0,6	2,2	1,8
3	Winterroggen	22,6	36,8	0,9	- 0,1	2,2	0,5
Im Mittel		20,37	27,85	1,13	0,25	2,33	0,9
Durch 1 kg K ₂ O		—	—	0,014	0,008	0,015	0,006

Die Mehrerträge reichen in jedem Falle aus, um die Kosten der Kalidüngung zu decken, und gewähren darüber hinaus, insbesondere bei den starken Gaben, noch einen angemessenen Gewinn. Dies ist um so beachtenswerter, als der allzu regnerische Sommer einer fröhlichen Entwicklung der Saaten entgegenstand. Im übrigen bestätigen die Ergebnisse dieser ersten Versuchsjahre, die von ihren Besitzern als kalibedürftigen Böden erwiesen sich auch noch im zweiten Jahr ausnahmslos als einer Kalidüngung sehr bedürftig. Wenn aber das Kalidüngerbedürfnis schon bei den weniger anspruchsvollen Getreidearten so deutlich hervortritt, wieviel mehr muß es sich dann bei den kalibedürftigeren Futterfrüchten zeigen. Jedenfalls geht aus den durch zweijährige Versuchsergebnisse erhärteten Feststellungen hervor, daß die Böden hinsichtlich ihrer Düngerbedürftigkeit oft falsch eingeschätzt werden. Wo sichere Unterlagen zur Beurteilung fehlen, sollten daher, bis solche vorliegen, mindestens stets mittelstarke Düngergaben verabfolgt werden, um Gewähr dafür zu haben, daß den Pflanzen alle notwendigen Nährstoffe in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, und um gut lösende Erträge zu sichern.

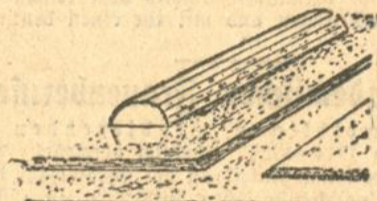
1) „Arbeiten der D. L. G.“, Heft 96.
2) „Mitt. der D. L. G.“, 1926, 644.

Warum der Hund Gras frißt.

Wenn der Hund Gras frißt, so wird daraus noch vielfach geschlossen, daß es bald regnet. Daß diese weitverbreitete Ansicht auf einem Irrtum beruht, bedarf wohl keiner Widerlegung. Diese Gewohnheit des Hundes findet ihre Erklärung darin, daß er sein Verlangen nach vegetabilischer Nahrung instinktiv selbst zu befriedigen sucht. Andererseits nimmt der Hund das Gras auch deshalb auf, um unverständlichen Stoffen den Abgang zu erleichtern; denn manche scharfe Gräser rufen einen Brechreiz hervor. Man kann häufig nach dem Erbrechen des Hundes Knochen splitter, Steine usw. in Gras gebüllt vorfinden. Es ist daher unangebracht, dem Hunde das Fressen des Grases zu verwehren. Noch besser aber ist es, durch eine sachgemäße Fütterung dasselbe überflüssig zu machen.

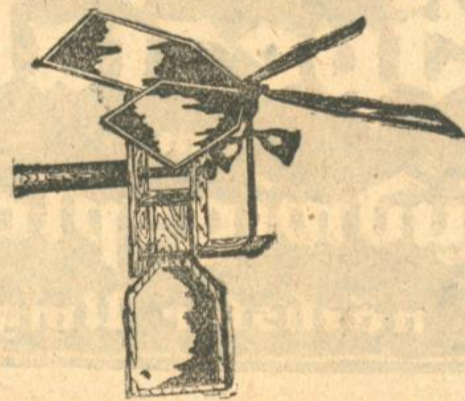
Schutz der Saatbeete vor Vogelkraj.

Gewöhnlich werden die Saatbeete mit Zwirnfäden und daran hängenden Papierstreifen und -fäden kreuz und quer überspannt. Aber eine solche Vorrichtung hat wenig Wert, weil die Vögel nur zu deutlich das Hindernis sehen und ihm aus dem Wege gehen, also weiter ihre Bekerdissen holen können. Entschieden besser schützen schon dunkle Fäden, die sich vom Boden nicht abheben. Sie sind dicht über den Boden zu spannen. Die Vögel fliegen dann zwar erst recht auf die Beete, vermeiden sich aber in die Fäden und fliegen erstreckt auf Nimmerwiedersehen davon. Auch das Aufhängen von Spiegelscheiben an einem Bindfaden, daß sie sich nach allen Seiten drehen und bald da und bald dorthin die Lichtstrahlen blitzartig zurückwerfen, verschreckt die Vögel. Das Ueberdecken der Beete mit Reisig erfüllt weniger seinen Zweck, da die Vögel stets Stellen herausfinden, wo sie zu dem verlockenden Grün gelangen können. Dagegen vermögen Rahmen aus Drahtgitter, die entweder flach aufgelegt oder die Form eines Daches oder gewölbt (siehe Abbildung) über die Saaten, z. B. Erbsen, gestellt werden.



Ein weiteres sicheres Mittel, die Vögel von den Saaten abzuhalten, ist das Bespritzen der Pflanzen mit Kupfervitriol oder mit einer schwachen Lösung von Oxidborborium, womit man allerdings den Salat, dessen Blätter bald gegessen werden, nicht bespritzen darf.

Um die Erbsen mit reisenden Früchten vor den Spähen zu schützen, hängt man eine mit Federn gespielte Kartoffel in der Gestalt eines Vogels an einen langen Bindfaden über das Beet. Da sie sich im Winde fast ständig dreht, nähert sich kein Vogel.



Endlich sieht man des öfteren Vogelgeschrei aufgestellt, deren Windmühlen ähnliche Flügel ebenfalls in drehender Bewegung gehalten werden. Wirkungslos werden sie noch dadurch, daß man an der sich drehenden Achse der Flügel keine Glocken anbringt, die dann bei leichtem Winde fortwährend läuten. Alles Nähere erzählt sich aus der obenstehenden Zeichnung. Solche Vogelgeschreie eignen sich übrigens auch sehr gut zur Abhaltung der Vögel, Amseln, Stare usw., von Kirichen und Spalterböfen.

Anbau und Pflege des Pfirsichbaumes.

Man kann in Deutschland überall Pfirsiche bauen, wenn man der Lage und dem Klima entsprechend späte und auch frühe Sorten anbaut. Wichtiger ist für das Reifen der Früchte und für die Güte derselben die Belichtung, wie der bekannte Gartendirektor A. Janot in Eisenach, ein erfahrener Pfirsichzüchter richtig bemerkt. Stärke des Lichtes, also Höhenlage mit durchsichtiger Luft in Verbindung mit Sorten, die Frühfrüher sind, also geringere Wärmemengen verlangen, gewähren den besten Erfolg und erlauben auch in den Gebirgslagen Deutschlands den Pfirsich mit Erfolg anzubauen, wobei immer zu berücksichtigen ist, daß weder das Spalter, noch der Buschbaum, sondern immer der freistehende Halbbaum die dankbarste Erziehungsform ist. Danach sollten ängstliche Gemüter in rauheren Gegenden ihre Bedenken fallen lassen und ruhig den Pfirsich in ihren Gärten pflanzen. Sollten sie dennoch dieser Sache mißtrauisch gegenüber stehen, dann mögen sie den Baum getrost an die Südseite einer Mauer oder eines Gebäudes setzen. Außerdem kann noch für einen Winterschutz durch Ueberhängen von Fichtenzweigen oder Borsteln von Strohmatte geortet werden. Dabei ist zu bedenken, daß die niedrigen Temperaturen für die Triebe weniger gefährlich sind als die Sonnenbestrahlung. Der Temperaturwechsel, z. B. minus 5 Grad während der Nacht und plus 5 Grad am Tage in einem Zeitraum von wenigen Stunden, wird den Bäumen besonders im Frühjahr bei beginnender Saftbewegung leicht zum Verderben. Dagegen brauchen freistehende Bäume, bei denen die Wärmeabstrahlung von der Wand in Wegfall kommt, im Winter nicht geschützt zu werden.

Um weiter zur Anpflanzung des Pfirsichs zu ermuntern, sei erwähnt, daß der Baum höchst anspruchslos auf Pflege und Schnitt ist, wenn er einen recht sonnigen Standort hat und auf warmem, tiefgründigen Boden mit genügendem Kaltehalt steht. Er bedarf, wie alle Steinobstsorten, zur Bildung der Steine recht viel Kali.

Der Pfirsich wird meist als Buschbaum, besser noch als Halbbaum, zu welcher Form er von Natur aus neigt, und als Spalter an den Hauswänden gezogen. Gefördert wird in den Lehrbüchern eine Veredelung auf Julienspaltbaume, die auch in der Regel von Baumkulturen wenigstens nach ihrem Preisverhältnis angeboten wird. Aber merkwürdigerweise weiß kein Mensch, was eigentlich unter Julienspaltbaume zu verstehen ist. Erfahrene Pfirsichzüchter halten den Pfirsichamerling für die einzig richtige Unterlage. Diese Unterlage hat den Vorteil, daß die darauf veredelten Bäume eine längere Lebensdauer haben und fruchtbarer sind. Zudem wachsen auch die Veredelungen leichter an. Wo Pfirsiche auf durchlässigem, trockenem Boden stehen, werden sie nie veragen.

Da die Fruchtbarkeit des Pfirsichs von Natur aus einen Ist, bedarf es auch keines besonderen Schnittes. Man lasse ihn deshalb in Ruhe und greife dann erst zur Schere, wenn Verästelung nach Jahren nötig wird. Dann nehme man aber den Rückschnitt zur Vermehrung von Gummilux nicht im Winter vor.

Unter den zahlreichen Sorten sind die französischen am empfindlichsten, während die amerikanischen auffallend hart und widerstandsfähig gegen Kälte sind. Auch den deutschen Züchtern ist es bereits gelungen, einige neue Sorten zu züchten, die ebenfalls hart sind.

Für die warmen Weingebiete haben sich Amsden, Früher Alexander, Frühe Beatriz, Waterloo, Rote Madalene neben vielen Lokal-sorten sehr gut bewährt. Für rauhe Gegenden werden empfohlen: Präsident Grapenkerl, Amsden und Brossauer, Eiferer Kanaler u. a.

Die beste Pflanzzeit ist das Frühjahr. Man wähle zu seinem Standort eine warme, geschützte, aber nicht schattige Lage. Der Boden selbst darf trocken, ja sandig sein. Der Pfirsich begnügt sich damit, wenn er nur anliegendem Kalk und Kalk enthält. Schwere Böden lockere man entsprechend durch Zufügen von Bausand, Sand u. m. Feuchte Böden in kalten Niederungen sind wegen der großen Frostgefahr für den Pfirsichbau nicht geeignet.

Die Schädlingsbekämpfung.

Der Erdsloh.

Bei allen, die die Schollen befehlen, ist der Erdsloh als einer der schlimmsten Schädlinge unserer Kulturpflanzen bekannt. Besonders im Frühjahr richtet er an den frisch gekeimten Kropfpflanzen und in den Jungstadien großen Schaden an. Wie eine hungrige Meute stürzen sich zahllose Erdslöse auf die jungen Blättchen und vernichten oft in kurzer Zeit bei ihrer großen Gebräutheit die jungen Pflänzchen und Sämlinge.

Schon von altersher war man eifrig bemüht, sich dieser gefährlichen Schädlinge wirkungsvoll zu erwehren. Diese Bemühungen führten mit der Zeit zu zahlreichen Bekämpfungsmethoden mit mehr oder weniger Erfolg, wie sie uns kaum bei irgendetwas anderen der vielen Schädlinge zur Verfügung stehen. Die meisten dieser Bekämpfungsmethoden fußen auf der Lebensweise dieses merkwürdigen Käfers, von dem zwei Millimeter Größe. Am wohlsten fühlt sich der Erdsloh, wenn er sich in der heißen Sonne in luftigen Sprüngen tummeln kann, während er regnerisch, kühles Wetter fürchtet. Dann sucht er in irgendeinem Vertiefung vor Nässe. Verleitet wird ihm daher der Aufenthalt auf den Jungstadien, wenn sie durch öfteres Ueberprüften feucht gehalten werden. Wesentlich erleichtert wird dieses Feuchthalten, wenn man diese Beete fester mit Sägemehl, noch besser mit Torfmull bestreut. Da dieser Belag nach einmaligen gründlichen Anfeuchten je nach dem Wetter zwei auch drei Tage lang feucht bleibt, so hat man dadurch des öfteren Begießens entbehren. Infolge der teilweisen Verdunstung des Wassers liegt über dem Beete stets eine feine Luftschicht, die der Erdsloh meidet. Zudem gehen die Samen rascher und gleichmäßiger unter dieser Decke aus. Jedenfalls hat man damit bessere Erfahrungen gemacht als mit der Anfeuchtung der Beete mit Urin und Jauche. Auch das Bestäuben der Blätter mit Straßenstaub, Holzstaub, Tabakstaub usw. ist nicht immer von Erfolg. Diese Bestäubungen schützen zwar die Blätter vor dem Fraße des Erdslohs, aber nur solange sie davon bedeckt sind. Sie müßten also nach Regen und Wind erneuert werden. Entschieden besser wirkt ein Vertreiben der Pflanzen mit dem Erdslohmittel „Sohlt“, besonders wenn es gleich zu Anfang des Auftretens der Schädlinge angewandt wird. Bei starkem Befall ist es zu wiederholen. Das Mittel bietet den Vorteil, daß die Erdslöse durch die Berührung mit demselben zugrunde gehen. Uebrigens schadet es keineswegs den Pflanzen, sondern fördert sogar ihr Wachstum. Auch das Einstäuben der jungen Pflanzen auf freiem Felde mit diesem Mittel ist zu empfehlen, da es bei seiner Billigkeit die Ausgaben reichlich lohnt.

Eine unmittelbare Vernichtung der Erdslöse in großer Menge wird durch ein 15–20 Zentimeter breites und 1 Meter langes Brett herbeigeführt, das auf der einen Seite mit Raupenleim oder Teer bestrichen ist. Es wird von zwei Personen, mit der bestrichenen Seite schräg nach unten gehalten, dicht über die Pflanzen getragen, sobald die aufgeschreckten Käfer massenhaft an das Brett springen und an dem Klebstoff hängen bleiben. Wird diese Maßnahme an demselben Tage noch zwei- oder dreimal bei sonnigem Wetter wiederholt, dann hat man den größten Teil der Erdslöse erledigt.

Für den Kleingärtner empfehlen wir, seine gekeimten Gemüsepflanzen alsbald zu beschatten, indem er irgendetwas belaubten Zweige, z. B. von Springen oder Fichten usw. in Form einer Pyramide um dieselben stellt. Durch dieses Beschatten wird der Erdsloh von den Pflanzen ferngehalten, die Erde trocknet nicht zu schnell aus und die Oberflächendeckung nicht, alles Vorteile. Die ein rasches Anwachsen ermöglichen. Nach 10–14 Tagen werden die Zweige vorsichtig entfernt.

Förderung der Jugendentwicklung der Pflanzen, eine wichtige Vorbeugung gegen Schädlinge und Krankheiten.

Da der Erdsloh und auch andere Schädlinge vorzugsweise die jungen Pflanzen mit ihren zarten Blättern heimsuchen, so ist darauf zu sorgen, daß sie möglichst rasch über die Zeit der ersten Entwicklung hinwegkommen und der Gefahr des Befalls entgehen. Hierzu spielt neben einer guten Vorbereitung des Landes und einer sorgfältigen Pflege vor allem die sachgemäße Ernährung der jungen Sprosslinge eine große Rolle. Und gerade diese Förderung der Jugendentwicklung wird meistens außer acht gelassen. Zu diesem Zweck ist es ratsam, kurz vor der Bestellung eine Kalidüngung mit Superphosphat (etwa 30 Gramm auf 1 Quadratmeter) zu geben und damit den Pflanzen eine sofort aufzunehmende Phosphorsäure zu ihrer raschen Eristarkung zur Verfügung zu stellen. Außerdem ist das Wachstum der Pflanzen durch eine leichte Stickstoffdüngung mit Hornstoff anzuregen. Eine Pflanze, die eine solche Düngung genügt, soll auf dem Boden, namentlich, wenn er nach einem Regen verkrustet, alsbald gehackt werden, eine Kulturmaßnahme, die bekanntlich wegen ihres günstigen Einflusses auf das Wachstum nicht genug empfohlen werden kann. Diese Förderung der Pflanzen in ihrer Jugendentwicklung sollte man sich als leitenden Grundsatz für alle Kulturpflanzen merken. Sie ist ein wichtiger Punkt in der vorbeugenden Bekämpfung der Schädlinge und Krankheiten. Gesunde, kräftige Pflanzen sind gegen Krankheiten widerstandsfähiger als schwächliche und, werden sie vom Schädling heimgesucht, dann überwinden sie den ihnen zugefügten Schaden in der Regel in kurzer Zeit.

Vorsicht mit der Fütterung gekeimter Kartoffeln

Immer wieder muß im Frühjahr darauf aufmerksam gemacht werden, daß die im Keller gekeimten Kartoffeln nicht nur an Geschmack und Nährwert verloren haben, sondern auch der Gesundheit für Mensch und Tier höchst nachteilig sein können. Alle Kartoffeln enthalten nämlich eine kleine Menge Solanin, ein giftig wirkendes Alkaloid, das sich während des Keimens aus der Stickstoffsubstanz in größerer Menge entwickelt und namentlich in den Keimen und in dem diese umgebenden fleischigen der Knollen reichlich vorhanden ist. Gekeimte Kartoffeln müssen daher vorsichtig gehackt und die Keime recht tief ausgelesen werden. Aber auch zum Füttern der Tiere eignen sich gekeimte Kartoffeln nicht immer. Jedenfalls muß unter allen Umständen, auch wenn die Kartoffeln gehackt werden, vorher die Keime entfernt sein. Ferner werden Tiere, denen gekeimte Kartoffeln verabfolgt werden, können schwer erkranken, ja sogar daran zugrunde gehen, besonders wenn ihnen auch der Abzug der Knollen gegeben wird. Die Krankheit der Solaninvergiftung macht sich dadurch bemerkbar, daß die Tiere mit gepreizten Beinen und starrten Augen haften. Die Bindehaut der Augen ist gerötet und der Puls beschleunigt. Oft taumeln die Tiere und brechen beim Verlassen des Stalles zusammen. Sie zeigen keinen Appetit, fressen nicht wieder, und sie verlieren an Gewicht. In solchen Fällen muß sofort die Entleerung der Knollen eingeleitet werden. Nebenfalls ist beim Füttern der gekeimten Kartoffeln große Vorsicht am Werke, auch dann noch, wenn die Keime vor dem Kochen entfernt worden sind. Unbedingt ist das Wasser, in denen die Kartoffeln gehackt wurden, wegzuschütten, da die giftige Wirkung des Solanins durch das Kochen nicht aufgehoben worden ist.

Wurzeln, wie Gelferben (Möhren), Schwamzwurzeln, müssen auf tief gelockerten Boden geätzt werden, wenn schöne und starke Wurzeln erzielt werden sollen. Auf flach geoebtem und flach abgemähtem Boden entwickeln die Wurzeln zu viel Seitenwurzeln. Von Schwamzwurzeln darf nur Samen von zweijährigen Pflanzen benutzt werden, da der Samen von einjährigen Pflanzen nur geringe Keimkraft besitzt.

Jenny bummelt

Roman von Hans Bachwitz.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie sollte ich?“ lächelte er ein bißchen wehmütig. „Ja — woher wissen Sie denn aber —?“ „Gott — nur so aus Büchern!“ Und er stellte sich an seinen Dienstpult und sah hinaus auf die mächtigen Häuser, deren Fenster und Türen geöffnet wurden. Auf die Straße, durch die das Leben von Berlin zu toben begann mit seinem Rauschen, seinen Schreien, seinen Wünschen, Hoffnungen und Gefahren — das Leben einer Stadt von mehr als vier Millionen Menschen und — ach! — so wenig Seelen. Jenny ärgerte sich ein bißchen über die tolle Art, mit der der Schaffner das Gespräch offenbar zu beenden wünschte, indem er ihr — wie unhöflich! — fast den Rücken zeigte. Nein! Er war wohl doch kein gebildeter Mensch und hatte vielleicht nur zufällig in einer Zeitschrift, die ein Fahrgast liegen gelassen hatte, etwas über Garmisch gelesen. Und da in diesem Augenblick der Wagen an ihrer Haltestelle hielt, sprang sie rasch ab und würdigte den unwilligen Schaffner keines Blickes. Der aber schaute ihr nach, wie sie mit ihren wunderhübschen Beinen schlank und gewandt durch den Verkehr glitt und in dem Rauschen der Untergrundbahn verschwand, aus dem ein widerlicher Qualm von Menschen herausströmte. „Caelum, non animus mutant, qui trans mare currunt!“ murmelte der Schaffner leise lächelnd vor sich hin. „Alexanderplatz!“ Er war zweifellos ein ganz und gar unmöglicher Schaffner.

Vor dem Hotel Adlon — Jenny erschien fünf Minuten vor zehn — hielt bereits das fabelhafte Radiolet. In der goldenen Sonne dieses gefegneten Morgens funkelte glänzend der dunkelgrüne Lack der Karosse, das stählerne Schwarz des zusammengelegten Lederverbeds, das gleichende Nadel der Laternen und Schutzgitter. Es sah aus wie der moderne Reizwagen eines Dollarschwanzes und zeigte die ganze, gesättigte, zweifelhafte Pracht eines Reichtums, das bei aller Kostbarkeit vornehmsten Stil hatte. Aber es gehörte doch nur dem mickrigen Herrn Doppelmann, der mit seinem geschwätzigen Körper eines alternden Knaben, seiner ewigen Müdigkeit und seinem ramponierten Magen eigentlich kompromittierend wirken mußte. Am Kübler, dessen rechte Hausenfläche aufgeschlagen war und die geliebte Kraft des Motors zeigte, machte sich der hünenhafte Führer zu schaffen, in seiner Livree aus derben, hellbraunen Leinen, mehr trainierter Sportsmann, als bezahlter Chauffeur.

Jenny näherte sich ihm und wünschte mit stockender Stimme guten Morgen. Der Chauffeur sah auf und lachte, daß seine breiten, weißen Zähne blitzten. Dann nickte er freundlich und meinte, sie sei ja wohl das Fräulein, das — ja — na gut, er könne ihr leider keine Hand geben, er müsse noch rasch eine Kerze auswechseln. Und er zeigte ihr zwischen seinen Fingern eine kleine Schraube. Er hieß sie Hiltisch, einen Moment! Und schnell trocknete er die Hände am Pulslappen und öffnete den breiten Schlag. Jenny dankte und stieg ein. In diesem Augenblick schlug es sieben Uhr, und es fiel Jenny auf, daß der Portier des Hotels Adlon mit ehrfürchtvoll gezogener Miene neben dem Wagenstand stand und in das Innere der Karosse blickte, obwohl doch außer ihr kein Mensch —

„Guten Morgen, Fräulein Wichter. Pünktlich — das ist gut!“ Jenny erschrak, daß sie blaß wurde. Woher kam diese Geistesmittheilung? Da bemerkte sie, daß ein braunes Bündel, das in eine Ecke geklopft war, und das sie für ein gerolltes Kleid gehalten hatte, eine braune Keffemilch abgab. Darunter war, grünlich und weiß das Gesicht des Herrn Doppelmann erkenntlich.

„Gu—gu—ten Mor—Morgen!“ stammelte Jenny und sank auf den Sitz. Wächterhaft: dieser Doppelmann war eine unheimliche Erscheinung, eine Art Ultraphänomen, das aus allen möglichen Schlupfwinkeln zu einem sprach, ohne daß man seine körperliche Existenz sofort feststellen konnte. Wie wenn — es gab keinen besseren Vergleich — irgendwo ein Grammophon verstimmt worden wäre, das jählings zu tönen beginnt. Oder ein Radioapparat, der — man weiß nicht, wo er sich befindet — gräßlicherweise eine Rede eines Reichstagsabgeordneten wiedergibt, und man hat keine Ahnung —

„Schönes Wetter!“ lobte Herr Doppelmann den Jubel dieses Morgens und rückte noch mehr in seine Ecke, als wolle er in den Schlitzen zwischen Wagenrad und Sitzpolster kriechen. Dieses Polster war aus weichem, drapierbaren Hirschleder, und Jenny hatte das Gefühl, als säße sie auf Glacehandflächen, die mit Daunen gefüttert waren.

„Lassen Sie sich noch eine Decke geben!“ fuhr Herr Doppelmann fort. „Nein, nein — folgen Sie mir, es wird auf der Fahrt fürchterlich kalt sein. So ein Auto ist eine Erfindung des Teufels“, grübelte er, „aber die Eisenbahn macht mich seelkrank. Ja — man hat es nicht leicht! — Hiltisch!“ Ichre er gellend, „geben Sie Fräulein Wichter die Pelzjacke! — Und mit den Elektrowärmer für den Rücken!“ Und Hiltisch, der inzwischen den Kübler wieder geschlossen hatte, brachte eine grünunterfütterte Decke aus Leopardenfell, die er über Jennys Knie breitete. Dann besetzte er eine nierenförmige Nisteschale hinter dem Rücken des Herrn Doppelmann, stellte den Kontakt her und erklärte, jetzt ginge es los. Herr Doppelmann faltete die in dieiden, braunen Pelzhandflächen steckenden Hände, der Portier machte eine letzte Verbeugung, die Hupe bellte, und weich rollte der Wagen an, lenkte in elegantem Bogen und fügte sich mit vornehmer Ruhe in die lange Reihe der Gefährte, die durch das Brandenburger Tor der Charlottenburger Chaussee zustrebte.

„Was haben Sie in dem Paket?“ fragte Herr Doppelmann und deutete auf die Wegschung, die Mama Wichter ihrer Tochter mitgegeben hatte. Es kam Jenny erst in diesem Moment peinlich zum Bewußtsein, daß sie das umfangreiche Paket immer noch fest zwischen den Händen hielt, als müße sie es vor Räubern schützen. Und es war ganz besonders peinlich, daß das echte Pergamentpapier durchsetzte. Jenny wurde rot wie ein Feuerwerkspanion.

„D — das ist nur — Mama wollte — mein Frühstück!“ Und sie versuchte, das Paket zu verbergen.

„Soviel können Sie frühstücken?“ staunte Herr Doppelmann voll ungläubigen Respekts. „Mir wird vom Anblick schlecht!“

„Das elchhafte Papier!“ erwiderte Jenny und nahm das Paket wieder auf. Wenn es nun das drapierbare Hirschleder verdarb. Sie hätte es am liebsten weggeworfen.

„Das Papier auch?“ fragte etwas blöde Herr Doppelmann. „Sittinnen doch unmöglich auch noch das Papier —?“

„Nein, nein“, protestierte Jenny und hätte am liebsten gelacht, wenn die Auffassung des Herrn Doppelmann nicht irgendwie unheimlich gewesen wäre. „Das Papier natürlich nicht! — Ja, es ist ja ein bißchen viel, aber Mama meinte, auf einer langen Fahrt —“

„Ach so!“ verstand Herr Doppelmann merkwürdig rasch, „das soll für die ganze Reise langen. — Was ist denn drin?“

„Stullen!“ bekannte Jenny tapfer und sah vor Scham überheblich auf Herrn Doppelmann herab. Pah! Was fiel denn diesem Geringel von Menschen ein, sich über sie lustig zu machen? Es konnte nicht jeder Sekt und Ausern schlucken. Und Kaviar und Hummern. Es gab z. B. Straßenbahnkassierer, die waren im Kleinen Finger klüger, wie die ganze Familie Doppelmann und wären sicherlich froh gewesen, wenn sie nur eine einzige Stulle von Mama Wichter gehabt hätten. Und ob nun, alles genau bedacht, Herr Doppelmann trotz seinem erschlachten Reichtum, seinem Auto und der Wäglosigkeit, sich alle Genüsse des Erdballs zu kaufen, so sehr zu beneiden

war, stand immerhin in Frage. Was sie, Jenny, persönlich, anbetra, so würde sie es sich stark überlegen, ob —

„Was ist denn draus?“ quengelte Herr Doppelmann mit seiner wehleidigen Stimme in Jennys hochgemute Meditationen.

„Wie?“ Sie sah ihn verständnislos an.

„Auf den Stullen! Es muß doch was draus sein!“

„Reichens ist gar nichts draus!“ Jenny beschloß, über die Bescheidenheit ihrer Lebensführung keinen Zweifel zu lassen. Denn niemals ist die Armut stolzer, als wenn sie sich unbewußt vor dem Reichtum verbeugt, und wir wollen uns kein X für ein U vormachen. Ein bißchen neidisch war Jenny doch auf Herrn Doppelmann. Besonders, weil der Wagen so wundervoll federie.

„Gar nichts? Das ist wenig!“ stellte Herr Doppelmann fest.

„O bitte — das ist mir das Liebste!“ verteidigte Jenny eine frugale Ernährungsweise. „Aber heute!“ sie redete sich, die Nase in der Luft, daß Herr Doppelmann das winzige Leberleichen untern Kinn hätte bemerken können, wenn er für derartige Überhaupt einen Blick übrig gehabt hätte. „Heute ist Cervelatwurst draus!“

„Cervelatwurst!“ wimmerte Herr Doppelmann, und er schies Tränen zu unterdrücken. „Cervelatwurst! Die habe ich seit über 30 Jahren nicht mehr gegessen!“

„Kunststück! Ihnen fliegen ja gebratene Tauben in den Mund!“ Gebratenes vertrage ich ja noch weniger. Nein — ich darf nur noch ein bißchen Zwieback essen — in Milch gewischt. Und Mit tags einen gekochten Hühnerfügel mit ganz wenig Bouillonnens. Sonst bin ich wochenlang krank!“

„Nein??!“ Jenny war erschüttert. Sie sah voll Mitleid auf den Knopf an Herrn Doppelmanns Wähe herunter. Armer Kerl! Nur Zwieback, Milch, Hühnerfügel. Nun ja, deswegen sah er ja auch so im Preise zurückgesetzt aus. Was nützte ihm da all sein Geld, sein Auto, seine Dienerschaft, die Villa in Garmisch, wenn er nicht mal Cervelatwurst essen durfte oder eine gebratene Taube.

„Das tut mir aber leid!“ sehte sie leise hinzu und verdeckte ihr handfestes Paket in der Tasche am Wagenschlag. Aber Herr Doppelmann hörte sie gar nicht mehr. Er war übermüdet durch das lange Gespräch und die fühlbar gewordene Unfähigkeit, Cervelatwurst zu essen, in seinen gewöhnlichen Zustand weltentrückter Lethargie versunken.

Nun ist es eigentlich schade, daß es uns nicht gegeben ist, Irrisch zu sein, ein Mangel, den wir schon oft beklagt haben, und der im Verlaufe dieser Erzählung wiederholt merkbar werden wird. Sonst könnten wir ekelhaft berichten, von Geleiten und Wiegen über staubweiße Landstrassen in breiten, leuchtenden Flüssen, von Sonne, vorbei an rumpelnden Lastautos, unbotmäßig fahrenden Bauerngeschirren, deren Pferde manchmal Reverenz machen, wenn der Napbach mit 130 Kilometern an ihnen vorbeizieht, Qualm und Staub hinter sich. Wir könnten schwärmen von tauftrühen, harzduftenden Wäldern, von funkelnden Seen, von friedlichen Dörfern, in denen geärgerte Gänseriche das Auto größenwahnsinnig anschauen, Käter in Rasen hinterdreinbellten, Zugochsen geruhig trotten, während der Knecht das Wagsgel in den Händen, mit offenem Maul auf das saulende Wunder glockte. Erzählen auch von hämischen Schranken an Bahnübergängen, die sich immer erst ganz kurz vor der Ueberquerung senkten, daß der Napbach leise zitternd stoppte und ohne Rücksicht auf seine Herrematur warten mußte, bis ein endloser Güterzug oder ein schnaubender Express defiliert war. Und wir mühten viel Zeit und Romantik darauf verwenden, die Eindücke zu schildern, die unsere liebliche Heldin von dieser Fahrt bekam, in der ihre ganze, jauchende Jugend dahinströmte und verneinte, mit dem Zeigefinger auf Horizonte tippen zu können. Wir mühten uns wirklich anstrengen, um die ganze Poësie der Maschine darzutun, wie sie im Auto beschloßen ist, das durch eine lachende Welt jagt.

(Fortsetzung folgt.)

VIM besitzer Pferdekraft - die spielend alles sauberschaafft! Ungeahnte Kräfte entwickelt das der handlichen Streudose entstommende VIM. Ob Holz oder Metall, Glas oder Email, Porzellan oder Marmor — VIM macht alles rein und glänzend; Schmutz, Flecken, Rost — nichts widersteht ihm. Verwenden Sie VIM nur feucht; es kratzt nicht, ist geruchlos und säurefrei. Wer VIM kennt, will's nimmer missen. „Sunlicht“ Mannheim

GRITZNER Näh-Maschinen 3500 Stiche in der Minute. Vielseitige Verwendbarkeit. Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz. Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Ja, Frau Nachbarin, darüber wollen wir uns klar sein, von allen Kaffee-Ersatzmitteln die ich in der letzten Zeit gebräutet habe, ist der Kaffee-Frank der doch das allerbeste. Er schmeckt fein, ist kräftig und dabei ungemein billig. Ich lasse mir jedenfalls nichts anderes wieder aufreden. Nur ein Eßlöffel auf 1 Liter oder 2/3 Kaffee-Frank und 2/3 Bohnenkaffee (Zubereitung in jedem Falle wie Bohnenkaffee)

Diwan- und Sofa-Angebote bis zu 10% Extra-Rabatt. Diwan, Sofa, Bettsofa. Telefon 4419. Diejenige junge Dame, welche einen guten Roben- oder Waddbadend zu kaufen wünscht, findet großes Lager bei K. W. Koberger, Gte Schützen- u. Marienstr. 32.

Druckarbeiten werden reich und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Eberharten. Gottesdienstordnung für Karfreitag. Evangelische Stadtkirche. Kollekte zugunsten der Melanchthonschule. St. Stephan. Kollekte für die Wächter am hl. Grab; nachher Anbetungsstunden; 6 Uhr Predigt und Trauermette. St. Nikolaus. Kollekte für die Wächter am hl. Grab; nachher Anbetungsstunden bis abends 10 Uhr; 10 Uhr Predigt und Trauermette.

Katholische Stadtkirche. St. Stephan. Kollekte für die Wächter am hl. Grab; nachher Anbetungsstunden; 6 Uhr Predigt und Trauermette. St. Nikolaus. Kollekte für die Wächter am hl. Grab; nachher Anbetungsstunden bis abends 10 Uhr; 10 Uhr Predigt und Trauermette. St. Marien. Kollekte für die Wächter am hl. Grab; nachher Anbetungsstunden bis abends 10 Uhr; 10 Uhr Predigt und Trauermette.

Maler-, Anstr., Tapezierarbeiten. Kleingeländer. Kleingeländer, mittlere u. Großformat. Anstrichen, Rohmaterial u. prima Leinwand. Kleingeländer, Kleingeländer, Kleingeländer. Kleingeländer, Kleingeländer, Kleingeländer.

Kaufe aegen Kasse. Kleingeländer, Kleingeländer, Kleingeländer. Kleingeländer, Kleingeländer, Kleingeländer. Kleingeländer, Kleingeländer, Kleingeländer.

**Kleine Betriebskosten!
Große Leistungen!
Größter Gewinn!**



Geschwindigkeit 50 km/std.

Ladefläche:
Pritsche: 2800x1750x400 mm
Kasten: 2800x1900x1530 mm

Fahrgestell bereift
RM. 6500.—

**SCHNELLASTWAGEN
DAIMLER-BENZ A.-G.**

Automobil-Gesellschaft

Schoemperlen & Gast

Sophienstr. 74/76/78

KARLSRUHE

Fernruf: 540/541

Buchhalter

erfte Kraft, von arößerer Handelsfirma per 1. Mai gesucht, Bedingungen: flotter Arbeiter, laubere Schrift, firm in arkan, Journal, vertraut in aller Büroarbeit, Kenner des Steuerwesens, offener ehrlicher Charakter, nicht unter 25 Jahren, Fertigkeiten mit Angabe der bisherigen Tätigkeiten, handschriftliche Zeugnisabschriften und Gehaltsanforderungen unter Nr. 8178 an die Badische Presse erbeten.

Hochbautechniker

mit mind. 4 Semester Staatsstudium, zum sofortigen Eintritt (Nähe Heidelberg) gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung erbeten unter Nr. 1928a an die Badische Presse.

Biel Geld

bringt längst vermister K. Haushaltartikel von frapierender Wirkung. Er wird in jedem Hause dringend benötigt. C. v. A. Kleinvertrieb, Werlangen Ze Dreihe u. Adbranten unt. R. C. 3487 an Rudolf Moske, Berlin-Friedenau, Adelnstr. 19.

Von hiesiger Fabrik wird für das kaufmännische Büro ein

Lehrling

mit Obersekundare, le gesucht, Selbstgeschriebene Offerten unter Angabe des Alters u. der Adresse erbeten unter Nr. 7891 an die Badische Presse erbeten.

LEHRLING

mit mindestens Obersekundare, Bewerbungen mit Schulzeugnis unter Nr. 7891 an die Badische Presse erbeten.

Lehrling

für techn.-kaufm. Lehrstelle gesucht. Gute Schulbildung und Erziehung, Sinn für technische Fragen erforderlich. Persönliche Angebote an Radio-Ring, Kaiserstr. 112. (10992)

Verkäuferinnen

zum Eintritt Anfang Mai oder Juni dauerndes Engagement. Ausführl. Offerten von nur bestempfohlenen Kräfte erbeten. 8078 Carl Schöpf, Marktpl.

Weiblich

Stenotypistin. Es kommen nur arbeiter Kräfte, mit guten Kenntnissen u. Referenzen in Frage. Angebote unter Nr. 8185 sind an die Bad. Presse zu richten.

Wohnungstausch

Wer tauscht von Karlsruhe nach Ettlingen? Bitte in Ettlingen je zwei 3 Zimmerwohnungen und eine 6 Zimmerwohnung mit ablichem Zubehör, geg. 4-5 3 Zimmerwohnungen in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 8077 an die Badische Presse.

Tausche

M. 4 3-Wohnung in Durlach am Bahndhof, gegen 3-4 3-Wohnung in Karlsruhe. Angeb. unter Nr. 8225 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Wohnungszentrale Herbst - Telef. 2371 Kaiserstr. 42, III, vermietet Wohnungen u. Zimmer. leer. (7823)

Garagen

Auto u. Motorrad in Waschkloß u. el. Licht, bequeme Einfahrt. (7161) M.A.G. Seitenstraße 115.

Großer Lagerraum

für Engros-Geschäft zu vermieten. Kaiserstr. 81/83. (8163)

4 3-Wohnung

ohne Anbebr., barriere, zu vermieten. Ausführl. Angebote unter Nr. 8388 an die Bad. Presse.

Stellengeluche

Männlich Transportgeräte-Ingenieur, erster Sachmann, erfahrener Organisationsleiter, sucht leitende Position. ob. gut fundiertes Werkverhältnis. Aufnahme dieser Art. in unangenehmer Stellung, gleicher Branche. Angebote unter Nr. 8382 an die Badische Presse.

Stellung

Größeres Büro bevorz. auf Geil. Angebote unter Nr. 8374 an die Badische Presse.

Chauffeur

gelehrter Schlosser, mit Führers. 2 u. 3b, vertraut m. sämtl. vorkom. Reparaturen. Übernimmt auch jede Nebenarbeit, sucht Stelle (sof. od. spät). Angebote u. Nr. 8287 an die Badische Presse.

Weiblich

Kinderfräulein äußerst zuverlässig, welches gut nähen kann, sucht Stellung, auch als Zimmermädchen, sofort oder später. Angebote unter Nr. 8266 an die Badische Presse.

Osterwunsd.

Erfahr., nette Person, Witwe, 38 J., wünscht in frankl. Betrieb die Leitung. Bin firm in Hotel, Kaffe, West u. Kondit. u. Gebäckvertrieb. Prima Ref. Aufz. unt. Nr. 8184 a. d. Bd. Pr. In gutem Hause sucht als Stütze der Hausfrau ein 19jähriges, katbol.

Mädchen

sofort oder auf 1. Mai Stellung, um sich noch besser in der Küche auszubild. Gute Gehalts- und Familienverhältnisse. Hauptbedingung. Angebote unter Nr. 1928a an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung

in freier Stadt, 9-12 Zimmerwohnung, schön, herrschaftl., 6 Zimmerwohnung dagegen verfügbar. Angebote mit Ans. ab. Preis u. Lage unter Nr. 83105 an die Badische Presse.

Zimmer

Neu möbl. Zimmer m. el. L. an fol. Herrn od. Dame (sof. od. später) zu vermieten. (8274) Kaiserstr. 25, II, rechts.

Wohn-u. Schlafzim.

mit el. Licht und weichen an soliden Betten ab 25 Mark oder 1. Mai zu vermieten. (8274) Kaiserstr. 25, II, rechts.

Zu vermieten

Wohnungszentrale Herbst - Telef. 2371 Kaiserstr. 42, III, vermietet Wohnungen u. Zimmer. leer. (7823)

Garagen

Auto u. Motorrad in Waschkloß u. el. Licht, bequeme Einfahrt. (7161) M.A.G. Seitenstraße 115.

Großer Lagerraum

für Engros-Geschäft zu vermieten. Kaiserstr. 81/83. (8163)

4 3-Wohnung

ohne Anbebr., barriere, zu vermieten. Ausführl. Angebote unter Nr. 8388 an die Bad. Presse.

Stellengeluche

Männlich Transportgeräte-Ingenieur, erster Sachmann, erfahrener Organisationsleiter, sucht leitende Position. ob. gut fundiertes Werkverhältnis. Aufnahme dieser Art. in unangenehmer Stellung, gleicher Branche. Angebote unter Nr. 8382 an die Badische Presse.

Stellung

Größeres Büro bevorz. auf Geil. Angebote unter Nr. 8374 an die Badische Presse.

Chauffeur

gelehrter Schlosser, mit Führers. 2 u. 3b, vertraut m. sämtl. vorkom. Reparaturen. Übernimmt auch jede Nebenarbeit, sucht Stelle (sof. od. spät). Angebote u. Nr. 8287 an die Badische Presse.

Weiblich

Kinderfräulein äußerst zuverlässig, welches gut nähen kann, sucht Stellung, auch als Zimmermädchen, sofort oder später. Angebote unter Nr. 8266 an die Badische Presse.

Osterwunsd.

Erfahr., nette Person, Witwe, 38 J., wünscht in frankl. Betrieb die Leitung. Bin firm in Hotel, Kaffe, West u. Kondit. u. Gebäckvertrieb. Prima Ref. Aufz. unt. Nr. 8184 a. d. Bd. Pr. In gutem Hause sucht als Stütze der Hausfrau ein 19jähriges, katbol.

Mädchen

sofort oder auf 1. Mai Stellung, um sich noch besser in der Küche auszubild. Gute Gehalts- und Familienverhältnisse. Hauptbedingung. Angebote unter Nr. 1928a an die Badische Presse.

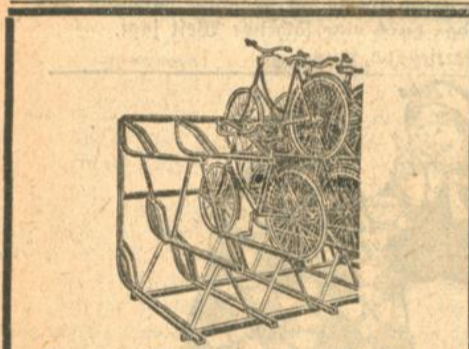
Fabrikraum

80-100 am mit Kraftanschluss und Wertmehrerwohnung auf 1. Mai zu vermieten. Ausführl. Angebote unter Nr. 8388 an die Badische Presse.

Kühler Lagerraum

mit einem Bürozimmer

möglichst im Stadtinnern von Nahrungsmittelwerk zur Errichtung einer Versandstelle gesucht. Geil. Angebote mit Preisangabe unter O. M. 676 an Rudolf Erbes, Mannheim.



Eiserne Fahrradständer
Auto Garagen u. Lager-Hallen
in Wellblechkonstruktion, feuersicher aus Vorrat lieferbar.
Wolf Neffler & Jacobi-Werke
Bühl in Baden. A768

Wohnhäuser
neuerbaut, 5 Zimmer mit Küche, sofort besetzbar, aus einer Konturmasse in Philippsburg, bei 2-3000 A. Anordnung billigst zu verkaufen. Näheres durch den Kontur-Berater Julius Sepp, Karlsruhe, Friedenstraße 174.

Offene Stellen
Männlich
General-Berater
Sucht für Baden Bezirksvertreter. Nebengewandte Herren, die an ein intensives Arbeiten gewöhnt sind, mit den Anforderungen verfahren umzugehen, können sich sofort unter Nr. 1918a an die Badische Presse melden. Zeugnisübersicht bis 30. 4. bei Konfirmanden, leichtverfügb. Artitel.

Diamant Adler-Grünzer-Prestio-Fahrräder
Nähmaschinen
Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlung gestattet
X. Hottner
Karlsruhe-Mühlberg
Hardstr. 27, Ecke Rheinstr.
1886 Telefon 1886

Wir suchen
organisationsfähigen, christl. strebsamen Herrn zwecks Übernahme einer wichtigen Vertretung auf eigene Rechnung, welche eine gute Existenz verbürgt.
Erforderliche Bankkaution M. 3000.-
Ausführliche Offerten unter Nr. 1934a an die „Bad. Presse“

Stenotypist(in)
der an flottes und selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, und an welchen größte Anforderungen gestellt werden können, zum sofortigen Eintritt gesucht. Zunächst nur schriftliche Offerten.
Drenfuß & Siegel, G. m. b. H.
Kaiserstraße 197.

Vertreter(innen)-Gesuch.
Leistungsstärk. fähig. Maschinenfabrikations- und Großhandelsunternehmen vergibt noch für Bezirke
General-Vertretung
(evtl. Neubesetzung). Erstkl. Qualitätskollektion in Reinbärten aller Art und Zahnbürsten. Nur Personen, die in einschläg. Geschäften auf eingetrag. sind, wollen sich unter Nr. 8. 4990 an Rudolf Moske, Frankfurt a. M. wenden. 11094

Hausierer
für autubaren Maschinenverbrauchs-Artikel, bei lebe Haushaltg. braucht, bei hohem Verdienst. Angebote u. Nr. 8394 an die Badische Presse.

Bautechniker
für Bau und Büro von Bauwerks. Mittelbadens gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Bewerber muss vollständig firm in Bauzeichnen u. Boden- u. Eisenbetonbauweisen und Aufstellung d. Bauabrechnungen sein. Angebote unter Vorlage d. Zeugnis- u. Abschr. u. Gehaltsanforderungen u. Nr. 1928a an die Bad. Pr.

Wir suchen
organisationsfähigen, christl. strebsamen Herrn zwecks Übernahme einer wichtigen Vertretung auf eigene Rechnung, welche eine gute Existenz verbürgt.
Erforderliche Bankkaution M. 3000.-
Ausführliche Offerten unter Nr. 1934a an die „Bad. Presse“

Wir suchen
organisationsfähigen, christl. strebsamen Herrn zwecks Übernahme einer wichtigen Vertretung auf eigene Rechnung, welche eine gute Existenz verbürgt.
Erforderliche Bankkaution M. 3000.-
Ausführliche Offerten unter Nr. 1934a an die „Bad. Presse“

Wir suchen
organisationsfähigen, christl. strebsamen Herrn zwecks Übernahme einer wichtigen Vertretung auf eigene Rechnung, welche eine gute Existenz verbürgt.
Erforderliche Bankkaution M. 3000.-
Ausführliche Offerten unter Nr. 1934a an die „Bad. Presse“

Wir suchen
organisationsfähigen, christl. strebsamen Herrn zwecks Übernahme einer wichtigen Vertretung auf eigene Rechnung, welche eine gute Existenz verbürgt.
Erforderliche Bankkaution M. 3000.-
Ausführliche Offerten unter Nr. 1934a an die „Bad. Presse“



Schremp-Drink
Märzenbier
im Ausschank während der Osterfeiertage

I. Verkäuferin

aus der elektro-technischen Branche gesucht. Nur nachweislich selbständige Bewerberinnen wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild unter Nr. 8181 an die Badische Presse melden.

Zimmermädchen

das bereits schon in ersten Häusern tätig war, fähig ist und perfekt bügeln kann, sowie Nähten zu betreiben, per 1. Mai bei nur 12 Zengnissen gesucht. Schwarzwaldr. 18. 8155

Krankenschwester

alleinlebender, von Sanatorium im Schwarzwald in Jahresstelle gesucht. Angebote nur von Berufswärtern mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1928a an die Bad. Pr.

Krankenschwester

alleinlebender, von Sanatorium im Schwarzwald in Jahresstelle gesucht. Angebote nur von Berufswärtern mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1928a an die Bad. Pr.